

ESTICA | A-7469

Gründliche  
Behandlung des Stammerns

von

Ludwig Johann Grewinck,  
Pensionirter Militärarzt, Titulärath.

*Gew*

**Gründliche**

**Behandlung des Stammers**

von

**Ludwig Johann Grewinck,**

Pensionirter Militärarzt, Titulär-rath.

---

Zweite Ausgabe.

---

**Mitau,**

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn,

—  
1856.



Der Druck wird gestattet, mit der Bedingung, dass nach Vollendung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an das Rigische Censur-Comité eingesandt werde.

Riga, am 31. August, 1855.

Dr. C. E. Napiersky,  
Censor.

## Vorwort zur ersten Ausgabe.

Als ich noch in Dorpat studirte, beobachtete ich einige Stammerer, um die Ursachen des Stammerns, und wie man dasselbe zu behandeln hat, aufzufinden. Nachdem ich die Ursachen auf dem theoretischen Wege gefunden hatte, ergab sich das Heilverfahren fast von selbst. Dieses brachte ich zu Papier (das Niedergeschriebene enthält das, was in dieser Abhandlung gesagt wird; es war damals etwas Neues, wenigstens in Europa nicht Bekanntes) und überreichte es dem Professor der Physiologie Dr. Ratke zu Dorpat.

Im Jahre 1833 hatte ich die Absicht, diesen Aufsatz durch den Druck zu veröffentlichen, doch es traten solche Umstände ein, die dieses verhinderten. Seit der Zeit habe ich noch oft Gelegenheit gehabt, Stammerer zu beobachten und das in der vorliegenden Abhandlung über das Stammern Gesagte zu prüfen; es bewährte sich als haltbar. Nachdem ich 1844 so gestellt war, dass in aller Muse diese Arbeit von mir vorgenommen werden konnte, so studirte ich die in der neuesten Zeit erschienenen Abhandlungen über das Stammern, welche eine gewisse Celebrität erlangt hatten, und ersah aus denselben, dass meine Ansichten über das Stammern noch nicht alle bekannt geworden waren, und diese noch nicht bekannten doch von einiger Nützlichkeit sein könnten. Dieses Letztere nun veranlasste mich, die vorliegende Abhandlung durch den Druck zu veröffentlichen.

Mitau, im Mai 1845.

## Einleitung zur ersten Ausgabe.

Vorliegende Schrift soll für Nichtärzte sein; daher habe ich alle Benennungen, die solche nicht verstehen könnten, zu vermeiden gesucht. Da auch in derselben oft von der Aussprache der Millaute die Rede ist, so habe ich die Beschreibung, wie diese auszusprechen sind, vorausgeschickt, damit den Laien im Verlaufe dieser Schrift Alles verständlich sei.

Nur Stammern ist in dieser Abhandlung das benannt, was man bald Stammern, bald Stottern, bald Stammeln benannte. Dieses that ich deswegen, weil nach Dr. R. Frorieps Beschreibung des Stotterns, die Ursachen desselben sich wesentlich von denen unterscheiden, durch welche das Stammern entsteht, und die fehlerhafte Aussprache eines Stotterers, verschieden von der des Stammerers sein muss, und so auch die Behandlung.

Eine fehlerhafte Aussprache, welche ich öfters beobachtet habe, und die wie das Stottern durch Krankheiten veranlasst wird, heisse ich das Stocken. Ob gerade diese, welche ich so behenne, auch von den Deutschen so benannt worden ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Stammern könnte ich jedoch diese, durch Krankheiten veranlasste fehlerhafte Aussprache nicht benennen, weil ganz andere Ursachen das Stocken, und wiederum andere das Stammern erzeugen, ganz andere Mittel erforderlich sind, die Ursachen jenes, und andere, die des Stammerns zu beseitigen, ganz andere Erscheinungen, wenn Laute, Sylben und Wörter ausgesprochen werden sollen, bei dem Stockerer, ganz andere bei dem Stammerer wahrgenommen werden.

## Vorwort zur zweiten Ausgabe.

---

Damit diese Abhandlung in die russische Sprache übersetzt werden kann, musste ich zur Bearbeitung der zweiten Ausgabe schreiten; schwierig war mir diese Arbeit, bei der Beschreibung der Buchstaben für die Aussprache der russischen Sprache, weil keine Grammatik mir treulich helfend zur Seite stand, die richtige Aussprache betreffend.

Auch prüfend die erste Ausgabe, fand ich, dass um das Werkchen noch brauchbarer und nützlicher zu machen, manches da zu ändern und hinzuzufügen war. Daher versuchte ich diese Ausgabe auch so zu bearbeiten, dass dieselbe den Schulen für ABC-Schüler, und den mit dem Unterrichte ihrer Kinder sich beflüssigenden Müttern, einen Nutzen als ein rathertheilendes Alphabetbuch bringt.

Man erlernte bisher das Lesen, indem jeder lehrte, wie er es wollte, ohne eine Rechenschaft geben zu können, warum man so und nicht anders, das Erlernen des Lesens lehrt. Die Aussprache, welche mit das Wichtigste bei dem Erlernen des Lesens ist, wurde wenig berücksichtigt, man sorgte, dass man nur das Lesen erlerne, um lesen zu können, nicht aber dadurch auch eine richtige Aussprache zu erlangen.

Der richtige Unterricht der Kinder, bei dem Erlernen des Lesens, hegründet eine richtige Aussprache, das Begründen dieser aber macht, dass die entstehenden Ursachen des Stammerns vernichtet werden. Nothwendig ist es also, dass man weiss, was Alles bei dem Erlernen des Lesens, die Aussprache betreffend, zu beobachten ist. Dieses Nothwendige kann man ganz gut aus der Ordnung u. s. w. in den Alphabetbüchern, ohne vieles Nachdenken entnehmen, so z. B. wird jeder, wenn er das

a,

ö,

B u. s. w.

anschaut, doch gleich ersehen, dass diese Buchstaben ganz von einander geschieden da stehen, und so auch geschieden ausgesprochen werden müssen. Sollte man gewollt haben, dass dieses nicht stattfinden soll, so würde man sie aób u. s. w. im Zusammenhange geschrieben haben u. dergl. m.

Zum Nachtheile für die Aussprache ist es, wenn jeder lehrt wie er will, ohne das Alphabetbuch um Rath zu fragen, welcher doch dazu da und zu ersehen ist. Ist das Nachdenken erschwert, weil der Rath da nicht in Worten gesagt ist? — da nun dieses aller Wahrscheinlichkeit nach so ist, habe ich das, was bei dem Erlernen des Lesens zu beobachten, die Aussprache betreffend, nöthig ist, ersehend aus dem schon in dem Alphabetbuche Vorhandenen, in Worten versucht wiederzugeben.

Wenn man das Alphabetbuch studirt, so hat man für die dort schon vorhandene Weisheit Gott sehr zu danken!

Im Mai 1855.

## Einleitung zur zweiten Ausgabe.

---

Die richtige Aussprache ist eine der grössten Zierden des Menschen, ja Alles findet rechten Anklang, wenn vom lebendigen Worte der Rede, wobei die Aussprache richtig ist, es belebt wird. Auf dass ein richtiges Aussprechen werde, habe ich gleich anfangs bei der Aussprache der einzelnen Buchstaben im Allgemeinen, dann bei der der Sylben und Wörter, den Lehrer aufmerksam gemacht, was bei den Uebungen um die Buchstaben einzeln als auch im Zusammenhange richtig auszusprechen, nützlich ist; namentlich wie Ursachen entstehen, welche eine fehlerhafte Aussprache erzeugen, und wie dieses vermieden werden kann. Ferner hielt ich für meine Pflicht aufmerksam zu machen, dass das, wie Alles zugeht um richtig auszusprechen, den Kindern zu lehren, denselben nachtheilig ist, weil sie dadurch irre werden, u. s. w. Dieses Wissen kann dem Menschen am Ende der Schuljahre (wenn es nöthig ist) werden; erst dann also, wenn er durch richtige, hinlängliche Uebungen Herr seiner Sprachorgane geworden ist.

Das Stammern, Stottern und Stocken, versuchte ich noch mir möglichst genauer von einander zu unterscheiden, weil es für die ärztliche Behandlung sehr notwendig ist.

Zuletzt habe ich noch eine Anleitung gegeben, wie man Stammerer zu behandeln hat, das Stammern betreffend, die das Lesen nicht erlernt haben.

L. J. Grewinck, Arzt.

Die Bildung des Menschen ist mangelhaft, der Verkehr mit seinen Mitmenschen ist ihm erschwert, das Leben demselben ist trübe, wenn seine Aussprache fehlerhaft ist. Daher ist es nothwendig die sichersten, aber auch die besten Mittel zu entdecken, um auch die fehlerhafte Aussprache, die ich das Stammern benenne, gründlich zu behandeln; sage: die besten Mittel, denn das Heilmittel darf nicht gefährlicher sein, als das Uebel ist. — Dieses göttliche Mittel entdecken Sie, studirend das Alphabetbuch der russischen und deutschen Sprache, die Aussprache betreffend. Es ist dieses Mittel mit ein Grundstein dieser Alphabetbücher. Die Alphabetbücher der übrigen Sprachen kenne ich noch nicht.

Um das Stammern zu behandeln wie in dieser Abhandlung angerathen ist, muss der Behandelnde selbst alle Buchstaben, Sylben und Wörter richtig aussprechen können, weil das richtige Vorsprechen eins der grössten Hilfsmittel ist, das Stammern gründlich zu behandeln, aber auch unbedingt wissen, wie man die Buchstaben richtig auszusprechen hat, wie man die Sprachorgane gebrauchen muss, um die Buchstaben einzeln richtig auszusprechen, wissen dieses vorzüglich solcher Buchstaben, die man schon nach einer Beschreibung richtig auszusprechen erlernen kann; auch wo die Sprachorgane und ihre Theile, mit welchen solche Buchstaben ausgesprochen werden, so gelegen sind, dass wenn es nöthig ist, der Unterrichtende auch mit den Fingerspitzen die Sprachorgane bei dem Aussprechen solcher Buchstaben zurechtweisen kann. Was man zu beobachten hat um Sylben und Wörter richtig auszusprechen, ist dem Unterrichtenden nicht minder nothwendig zu wissen. Das Gesagte zu wissen

ist nützlich auch dem, der nur das, was im Verlaufe dieser Abhandlung über das Stammern gesagt ist, richtig zu verstehen wünscht, daher schicke ich Folgendes gleich voraus:

### Von der Aussprache der Buchstaben im Allgemeinen.

Ein Mensch athmet atmosphärische Luft ein, bei dem darauf folgenden Ausathmen, wird eine zum Einathmen untaugliche Luft aus den Lungen ausgeathmet, die nur so beschaffen bei der Erzeugung der vollkommenen menschlichen Stimme tauglich ist. Entsteht ein Ausstossen dieser Luft aus den Lungen mit einer hinlänglichen Kraft, so erzeugt sie mit der Beihülfe der Luftorgane in der Brust die hier nur entstehende bis Aussen stärker werdende Stimme. (Elius Grosinow, Prof. zu Moskau.)

Dem Menschen ist die Gabe Gottes zu Theil geworden, dass er diese Stimme mit seinen Sprachorganen (um die gegebenen Buchstaben auszusprechen) unmittelbar und mittelbar \*) auf das Einfachste modificirt, wenn er die Sprachorgane richtig übt.

Das Vernehmbare nach dem Aussprechen eines Buchstabens, ist der Laut.

Um im Stande zu sein richtig die in der Sprache vorhandenen Buchstaben auszusprechen, müssen die Sprachorgane an der nöthigen Zahl vorhanden, normal gebaut, ungehindert und gesund sein; so auch das Gehör gebrauchbar und gesund sein.

Während des Aussprechens, um zu erlernen richtig die in der Sprache vorhandenen Buchstaben auszusprechen, einzeln,

- 1) Muss der Unterkiefer, während des Aussprechens um einige Linien oder so weit von dem Oberkiefer abste-

---

\*) Mittelbar durch den **СВІСТІВЪ** d. h. durch das Vernehmbare und das was durch die Sprachorgane entsteht, ausser der Stimme. **СВІСТІВЪ** ist kein Laut.

hen, dass die Zunge nicht ganz bequem aus der Mundhöhle gesteckt werden kann.

Bei dem zu weiten Aufthuen des Mundes während des Aussprechens, leiden Vocale, leiden die Mitlaute, leidet der Zusammenhang in den Wörtern.

2) Darf der Unterkiefer während des Aussprechens nicht auf und ab bewegt werden, sondern muss stehen immer gleich weit von dem Oberkiefer entfernt.

Bei der auf und ab Bewegung des Unterkiefers, während des Aussprechens werden die Lippen in ihren Verrichtungen gestört, und degl. mehr. Darf also zur Gewohnheit nicht werden, das genannte Bewegen.

3) Muss das Athmen gleichmässig sein, und die Buchstaben mit dem langsamen gleichmässigen Ausathmen ausgesprochen werden, so lange noch Luft in den Lungen ist, niemals bis zur gänzlichen Ausathmung.

Zu rasches, stossweises oder plötzliches Ausathmen hindert im schnellen Sprechen, erzeugt Undeutlichkeit in der Aussprache. — Sprechen wollen ohne dass Luft in den Lungen ist, verursacht eine fehlerhafte Aussprache.

4) Muss eine deutlich vernehmbare, gleichmässige eintönige, wohl lautende Stimme, bei welcher wenig die Luftorgane, sie zu erzeugen, in der Dauer angegriffen werden, aber volltönig und laut genug ist, die Brustorgane auszubilden, zur gehörigen Zeit erzeugt werden.

5) Müssen die innern Nasenlöcher, ausser bei m, n, m, n. von dem Gaumensegel geschlossen sein.

Damit das Nüseln nicht erlernt oder zur Gewohnheit wird; man spreche also die andern Buchstaben nicht durch die Nase.

6) Muss die Zunge bei den Buchstaben a, x, m, φ, e, b, n, ö — a, h, m, f, v, w, p, b — auf der untern Fläche der Mundhöhle horizontal liegen, die Spitze derselben ein

wenig nach oben gebogen sein, die untere Fläche der Zungenspitze dann an der innern Fläche der untern Schneidezähne und dem Gaumen daselbst lose ohne sich anzustemmen, ruhen. — In dieser Lage hat die Gestalt der Zunge einige Aehnlichkeit mit einer der krummen Linien des Paragraphzeichens. Dieses ist die natürliche Lage der Zunge, wenn man auch nicht spricht, die Sprachorgane ruhen. Diese Lage der Zunge ist die vortheilhafteste, um Buchstaben auszusprechen; Solches lässt sich mathematisch beweisen.

Solches beweist auch dieses, dass wenn die Zungenspitze sich nach Unten biegt und sich stemmt, so entsteht gleich eine fehlerhafte Aussprache.

(Der mathematische Bewais dass die Zunge wie angegeben sich verhalten muss, findet man in der Physiologie wo die Rede von jeder Bewegung und der ganzen Haltung des menschlichen Körpers ist.)

- 7) Muss das Bestreben die Stimme zu erzeugen wenn der Buchstabe ausgesprochen ist, auch aufhören, und zur gehörigen Zeit wieder da sein.

Hat man dieses nicht erlernt, so kann es sich ereignen, dass um auszusprechen die Sprachorgane wirken und die Stimme dazu fehlt, oder die Stimme ist da, und die Sprachorgane für die Bildung des Lautes, der eben gebildet werden soll, ruhen, es entsteht also eine fehlerhafte Aussprache; das Verhalten der Laute und das Verhalten der Stimme, zwei wichtige Ursachen des Stammerns. — Man muss es gut erlernen zu jeder Zeit die Stimme zu erzeugen und wieder zu unterdrücken; so dass ein Laut von dem andern wie abgeschnitten scharf getrennt vernommen wird; (ersehe bei dem Buchstabiren das 6a).

- 8) Sehe man darauf dass keine Uebereilung entsteht, keine Zeitverschwendung zur Gewohnheit wird.

- 9) Erkläre dem Lernenden nicht, was und wie es geschehen soll, um richtig auszusprechen, sondern übe die Sprachorgane desselben, so dass er unbewusst richtig Alles ausspricht und solches geläufig thut.

Dieses ist in vieler Hinsicht vortheilhaft. Erst dann wenn er alles richtig aussprechen kann, darf er wissen, wie es zugeht, um richtig auszusprechen. **Dann wird er wohl schwerlich irre werden.**

Das Geschenk Gottes, das Vermögen die Buchstaben unbewusst und unwillkürlich richtig auszusprechen, ist durch richtige Uebungen gestärkt und ist hinlänglich. — Das genannte Wissen ist nur ein Studium der Lehrer für die Aussprache.

- 10) Uebe das Ohr, durch richtiges, fleissiges Vorsprechen.

Wenn der Stammerer sieht oder hört, was er aussprechen soll, so spricht er es in der Regel ohne Anstoss aus.

- 11) Sehe man darauf, dass die Sprachorgane, die hierzu fähig sind, sich richtig stellen, formen, bewegen, erhärten, also auch zur gehörigen Zeit davon ablassen, in Uebereinstimmung mit der Stimme bis zur hinlänglichen Fertigkeit. Auch so vereitelt man das Verhalten der Laute das Verhalten der Stimme.

- 12) Sehe man darauf, dass jeder Buchstabe deutlich und vernehmbar ausgesprochen wird; bei jedem Laute, das Beginnen und Aufhören der Stimme, wie auch den Unterschied eines jeden Lautes man deutlich und genugsam vernehmbar vernimmt. So verwechsle man nicht das a, (a), mit dem o (o) spreche man nicht das p, r, anstatt x, l, aus und dglch. mehr.

Diejenigen, deren Sprachorgane abnorm gebildet oder von böartigen Krankheiten zerstört sind, auch die Kinder mit schwachen Sprachorganen müssen solche Fehler in der Aussprache begehen.

Kindische Menschen begehen solche Fehler in der Aussprache mit Willen, aus Neuerungssucht, Eitelkeit, Nachahmungssucht. — So sagen z. B. Dienstboten, die vornehmer sein wollen als der Landmann „xapamo“ nicht aber „xopomo“ wie es richtig ist. Dieses darf nicht stattfinden, sonst geht es den Lauten ebenso, wie den Buchstaben in den Kanzeleien und auf den Titelblättern, die man da dermassen mit Schnirkeln überladet, dass man sie gar nicht mehr erkennt. Es entstehen durch solche Verwechslungen sehr oft Störungen und auf diese Weise kann eine fehlerhafte Aussprache verursacht werden.

Anders verhält es sich mit dem глаголь. So wie nun како und ksi nur k sind, und man im Stande sein muss, es Uebung erfordert, jedes dieser k auszusprechen, so muss man auch im Stande sein, das r für das gemeine Leben auszusprechen, und das r auszusprechen für geheiligte Wörter; dieses r für diese Wörter können nur die russischen Geistlichen, und auch nur die welche der Sprache völlig mächtig sind aussprechen. Diejenigen die das r in den geheiligten Wörtern nicht aussprechen können, sprechen dasselbe in diesen Wörtern wie das rx, ѣ aus. (Joh. Heyms Grammat. 1804.)

- 13) Achte man darauf, dass bei dem Aussprechen der Mitlaute, auch deutlich der Selbstlaut ausgesprochen wird, denn dadurch spricht man deutlicher den Mitlaut aus; so z. B. höre man bei ѳ, ѵ, deutlich das э, е, aber kurz; und im Bilden des ѳ, sei das Bestreben das э auszusprechen.

Dieser Vocal э, е, wird dem Aussprecher zur Gewohnheit um das ѳ, ѵ, auszusprechen; diese Gewohnheit würde ihn überwältigen, das ѳ, ѵ, überall mit dem Vocal э, е, auszusprechen, er würde z. B.

das Wort баба, also бабаа aussprechen; solches ist eine wichtige Ursache der fehlerhaften Aussprache, die ich das Stammern benenne. Dem das Gegenmittel ist das fleissige Ueben der Sprachorgane in der Reihenfolge und der Ordnung wie es in den Alphabetbüchern angegeben ist. Also nach dem Alphabetbuche der russischen Sprache: а, азъ, б, буки, в, вѣди, г, глаголь u. s. w. Nach dem Alphabetbuch der deutschen Sprache, für diese Sprache in Russland: a, b, c, u. s. w. — dann: ba, be, bi, bo, bu, ca, ce, ei, co, cu, u. c. w. — dann: ab, eb, ib, ob, ub, — ac, ec, ic, oc, uc, u. s. w.

14) Uebe den Stammerer, ob er froh oder traurig ist, ob er will, oder nicht will; — wenn er unter allen Umständen richtig ausspricht, dann ist die Uebung von Nutzen.

### **Von den Mitlauten in's Besondere nebst folgender Reihenfolge.**

Die russische Kirchen- oder Gelehrten-Schriftsprache oder die slawonische Schriftsprache (welches Letztere so viel heisst als die Schriftsprache für das Wort, die Rede. — S. Tappe und andere Schriftsteller) ist reich an Buchstaben und ihre Wortsprache reich an einfachen Lauten.

Die Beschreibung zu geben von allen Buchstaben dieser Ursprache, wie man solche aussprechen muss, ist zwecklos, dem Behandelnden wie auch dem Stammerer von keinem Nutzen; denn trotz der genauesten Beschreibung für die Aussprache der schwierig auszusprechenden Buchstaben wird es nach einer Beschreibung derselben nicht gelingen, solche richtig auszusprechen. Ein Nationalrusse spreche die schwieriger auszusprechenden Buchstaben vor und man übe sich nach dem Gehör dieselben auszusprechen, und wenn man sie wohl lautend vernimmt, dann sind sie richtig ausgesprochen.

Auch die Beschreibung für die Aussprache des dumpferen *д, л, н* u. s. w. werde ich weglassen, weil das Aussprechen dieser von selbst sich bei dem Aussprechen der russischen Wörter einfindet, wenn man erst die ich beschreiben werde richtig aussprechen kann. Die Buchstaben in den russischen Wörtern sind so gefügt, dass bei dem Aussprechen derselben, theils die Leichtigkeit, in dieser Fügung dieselben im Zusammenhange auszusprechen, theils der Wohllaut es machen, dass sie richtig ausgesprochen werden, wenn auch ein und derselbe Buchstabe in verschiedenen Wörtern mit verschiedenen Theilen der Sprachorgane ausgesprochen wird. Weil es nun immer ein und derselbe Laut ist, so bedient man sich auch bei z. B. *д, л, н*, und den übrigen Buchstaben immer eines und desselben Zeichens in den Wörtern. Man erlernt also das richtige Aussprechen der Buchstaben in den Wörtern, ohne dass man den Lernenden aufmerksam zu machen braucht, durch verschiedene Zeichen. Kann man nur ein *д* u. s. w. richtig aussprechen, so wird man in den Wörtern die anderen *д*'s auch richtig aussprechen, ohne Beschreibung und ohne besondere Zeichen. Fürs gemeine Leben sind daher solche besondere Zeichen in dem russischen Alphabet nicht gebräuchlich.

Das *ъ* bedeutet die Kraft.

Das *ь* bedeutet die Milde. Beide werden in den Wörtern ausgesprochen; sind wichtige Buchstaben, welche ausgesprochen werden müssen und wichtige Laute für die russische Aussprache. Man erlernt sie auszusprechen bei dem Aussprechen der Wörter.

## M.

Der Unterkiefer, die Zunge, das Athmen, wie schon früher angegeben ist, der Mund ein wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen; zugleich wird das *э* ausgesprochen, indem dieses geschieht, legen sich die Lippen an einander, die inneren Nasenhöhlengänge werden offen, die Stimme dauert fort, der ganze Luft-

strom geht jetzt durch die Nase; dieses dauert so lange bis man den Mitlaut deutlich vernommen hat. Deutlicher wird das *m* ausgesprochen, wenn die Lippen sich erhärtend, einander berühren. *Im Bilden des Mitlautes sei immer das Bestreben den Vocal auszusprechen.*

II.

Der Unterkiefer, die Zunge, das Athmen wie schon früher angegeben ist; die Lippen welche sich *nicht erhärten*, verschliessen den Mund dicht, die inneren Nasenlöcher, werden von dem Gaumensegsl versperrt, aus den Lungen wird der Luftstrom gegen die Lippen gedrängt, die ihm etwas widerstehen; indem die Unterlippe sich plötzlich herabzieht, trennt sie auch der Luftstrom und zugleich wird das *ə* ausgesprochen, mit der Stimme, die schon früher angegeben ist. Der knallende Ton entsteht durch die innige gegenseitige Berührung der erschlafften Lippen.

B.

Die Lippen *erhärten sich mehr*, berühren sich leichter, nicht so innig, sonst Alles wie bei *π*, nur der knallende Ton fehlt, weil die Lippen sich erhärten, und gegenseitig sich nicht so innig berühren als bei *π*; Vibriren die Lippen stärker, so ist der Laut deutlicher.

Θ.

Die Unterlippe, die Zunge, das Athmen wie angegeben, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen, indem der Mitlaut ausgesprochen wird, nähern sich die Lippen, die sich *nicht erhärten* einander, so dass die aus den Lungen strömende Luft zwischen den beiden Lippen in der Mitte derselben etwas gezwängt durchstreicht, dumpf vernehmbar \*).

Φ.

Der Unterkiefer, die Zunge, das Athmen, wie früher schon angegeben ist, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumen-

\*) *ə* soll *t* und der Hauch sein. Man spricht es aber wie *f* aus, muss also das *f* sein, das mit den Lippen gebildet wird, indem dieses dem Hauche gleichend ist, d. h. dem *h*.

segel geschlossen: die Unterlippe berührt *nicht erhärtet* die oberen Schneidezähne mit ihrem Rande, die Luft strömt aus den Lungen, drängt die Unterlippe, strömt zwischen dieser und den oberen Schneidezähnen etwas gezwängt hindurch; entfernt die Unterlippe sich von den oberen Schneidezähnen, den Luftstrom aus den Lungen an ihrer inneren Fläche brechend, so entsteht eine Höhle zwischen der Unterlippe und den unteren Schneidezähnen, und man vernimmt dann den Laut dumpfer, volltöniger. Entfernt sich die Unterlippe garnicht von den Schneidezähnen, und bleibt so, dass keine Höhle zwischen den unteren Schneidezähnen und der Unterlippe entsteht, so ist dieser Mitlaut weniger volltönig. Das erste  $\phi$  entsteht wenn gleich nach  $\phi$  ein  $y$  folgt, z. B. bei dem Worte  $\phi y p a \kappa \zeta$ , das letzte  $\phi$  entsteht bei dem Worte  $\phi \eta \rho \alpha$ .

## B.

Der Unterkiefer, die Zunge, das Athmen wie angegeben, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel verschlossen; die Unterlippe *erhärtet sich* berührt mit ihrem Rande die oberen Schneidezähne so, dass die Luft aus den Lungen jetzt vordringend, und die Unterlippe drängend, nicht zwischen der Lippe und den oberen Schneidezähnen nach Aussen dringen kann; indem die Unterlippe erhärtet von den obern Schneidezähnen entfernt, und der Selbstlaut ausgesprochen wird, strömt die, die Unterlippe drängende vibrirende Luft nach Aussen, und man vernimmt den Mitlaut deutlich.

Geräth die Unterlippe in stärkere Vibration, so ist der Laut vernehmbarer. Ist die Lippe nicht erhärtet, dann ist der Laut weicher.

Entsteht eine Höhle zwischen der Unterlippe und den unteren Schneidezähnen, während jene von den obern Schneidezähnen sich entfernt, so vernimmt man den Laut volltöniger.

Andere Variationen dieses Lautes sind mir bis jetzt nicht bekannt.

Ф (Фертъ) unterscheidet sich nach dem Gesagten also dadurch von в dass die Unterlippe bei dem Aussprechen des ф nicht erhärtet ist, bei в erhärtet und bei dem Laute ф der Luftstrom zwischen der Unterlippe und den oberen Schneidezähnen gezwängt durchströmt und man dieses Geräusch vernimmt und erst dann die Stimme mit dem Selbstlaute erfolgt; bei в hingegen der Luftstrom nicht gezwängt zwischen der Unterlippe und den oberen Schneidezähnen durchströmt.

Um bei den nächsten Mitlauten Manches kürzer und Jedem verständlicher angeben zu können, theile ich die Länge der Zunge in vier gleiche Theile. — So sei die Spitze der Zunge der erste und die Zungenwurzel der vierte Theil.

## II.

Der Unterkiefer, das Athmen, wie angegeben, der Mund ein Wenig geöffnet, die innern Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen, der Selbstlaut а wird ausgesprochen, zugleich hebt sich die Zungenspitze, legt sich dicht an den harten Gaumen, oder der zweite Theil der Zunge thut dieses, in der Nähe der obern Schneidezähne, und zwar so, dass keine Luft mehr durch den Mund hinausdringen kann, sondern durch die jetzt offene Nase. Die Stimme dauert fort, bis man den Laut deutlich vernommen. Ist die Zunge, wenn das н ausgesprochen wird erhärtet, dann vernimmt man den Laut deutlicher.

Ob nun solcher Laut deutlicher oder dumpfer in den Wörtern ausgesprochen wird, so bleibt er doch immer ein und derselbe Laut, auch dann, wenn auch andere Theile der Zunge ihn bilden.

## T.

Der Unterkiefer und das Athmen wie angegeben. Der Mund ein Wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen; die Zungenspitze *ohne erhärtet*

**zu sein**, liegt dicht an dem harten Gaumen in der Nähe der obern Schneidezähne und zwar so, dass die aus den Lungen vordringende Luft nicht zum Munde hinaus kann. Die Zungenspitze, dem aus den Lungen vordringenden Luftströme etwas widerstehend, senkt sich und man hört einen knallenden Ton, und gleich wird das ə ausgesprochen.

**A.**

Die Zungenspitze wird **erhärtest**, aber weniger innig an den harten Gaumen gedrückt als bei τ und man vernimmt nicht den knallenden Ton bei Δ der bei τ durch die innigere Berührung der Zungenspitze mit dem harten Gaumen und das plötzliche Trennen von diesem, entsteht; sonst Alles wie bei τ.

Der knallende Ton bei π und τ entsteht eben so wie das Schnalzen mit der Zunge, nämlich dadurch, dass die Schleimhäute der Zunge und des Gaumens sich in allen Punkten fest und innig berühren und dann plötzlich getrennt werden. Bei ó und Δ geschieht dieses nicht, und der knallende Ton fehlt.

**B.**

Der Unterkiefer und das Athmen wie angegeben, der Mund nur wenig geöffnet, die innern Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen; das ə wird ausgesprochen, zugleich hebt sich die Zungenspitze gegen den harten Gaumen, biegt sich ein Wenig nach Oben und nach der Wurzel der Zunge hin, und legt sich dicht an den harten Gaumen, etwas weiter von den obern Schneidezähnen als bei τ, wodurch der zweite Theil der Zunge sich etwas senkt; die Stimme dauerf fort. — Zwischen den Seitentheilen des zweiten Theils der Zunge, den Zähnen und den innern Backenflächen, strömt die Luft von innen nach aussen.

**C.**

Der Unterkiefer, das Athmen wie angegeben, die innern Nasenlöcher von dem Gaumensegel versperrt, der Mund ein wenig offen, das ə wird ausgesprochen, zugleich hebt sich die Zungenspitze gegen den harten Gaumen, die Seitentheile derselben berühren diesen, so dass zwischen der Mitte der

Zungenspitze und dem harten Gaumen, eine Spalte bleibt, durch welche die Luft aus den Lungen von innen nach aussen etwas gepresst dringt bis man das e deutlich vernommen hat.

## II.

Der Unterkiefer und das Athmen wie angegeben, der Mund ein wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen. Die Zungenspitze liegt dicht an dem harten Gaumen, in der Nähe der obern Schneidezähne, so dass die aus den Lungen dringende Luft nicht zum Munde hinaus kam; die Zungenspitze von dem harten Gaumen sich lösend, dem aus den Lungen dringenden Luftstrome widerstehend, lässt diesen etwas gezwängt zwischen sich und dem harten Gaumen durch, von demselben sich entfernend und gleich darauf wird der Selbstlaut ə ausgesprochen.

## P.

Der Unterkiefer, das Athmen wie angegeben, der Mund ein Wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel verschlossen, das ə wird ausgesprochen, zugleich hebt sich die Zungenspitze *etwas erhärtet* gegen den harten Gaumen, legt *sich lose* an denselben in der Nähe der obern Schneidezähne, der aus den Lungen kräftiger ausgestossene Luftstrom löst die ihm widerstehende Zungenspitze mehrere Male, schnell nach einander von dem harten Gaumen. Die querliegenden Erhabenheiten am harten Gaumen begünstigen das Aussprechen des P, oder das Erzittern der Zungenspitze.

Die Buchstaben H, T, A, J, C, II, P kann man auch bequem mit dem zweiten Theile der Zungenspitze aussprechen; die Zungenspitze liegt dann, wenn dieses geschieht nach unten etwas gebogen, in der Nähe der unteren Schneidezähne ohne sich zu stemmen. Das Ausgesprochene hört man dann dumpf. Stemmt sich aber die Zungenspitze an den unteren Schneidezähnen oder an dem Zahnfleische daselbst, dann entsteht eine fehlerhafte Aussprache beim Sprechen, gleich dem ersten Grade des Stammerns.

**Ъ.**

Der Unterkiefer, das Athmen wie angegeben, der Mund ein wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel geschlossen. Der *dritte* Theil der Zunge erhebt sich *etwas* erhärtet zum harten Gaumen, der Luftstrom dringt aus den Lungen, die Zunge ihn sanft widerstehend, denselben durchlassend, entfernt sich von den harten Gaumen und gleich wird das э ausgesprochen. Die Stimme wird bei dem Aussprechen dieses ѣ nicht ganz unterbrochen. Die Zunge ist *weniger erhärtet* bei ять als bei ю.

Das э ist der reine Selbstlaut, zu deutsch e, lateinisch e.

**К.**

Der Unterkiefer, das Athmen wie angegeben, der Mund ein wenig geöffnet, die inneren Nasenlöcher von dem Gaumensegel verschlossen. Der Wurzel der Zunge berührt das Gaumensegel nicht erhärtet, aber so dass die aus den Lungen dringende Luft nicht zum Munde hinaus kann. Dem Luftstrom Widerstand leistend, senkt sich die Zungenwurzel plötzlich und auch gleich wird das а ausgesprochen, bis man das к deutlich vernommen. Mit dem dritten Theile der Zungenspitze wird ein Gleiches ausgesprochen, z. B. das к in dem Namen des Buchstaben кси.

Was den Laut г глаголь betrifft hinsichtlich der Aussprache, ist schon im Anfange dieser Abhandlung gesagt. Г unterscheidet sich im *gemeinen* Leben von я eben so und so deutlich wie п von б und т von д. Im *gemeinen* Leben, in den heiligen Wörtern wo г vorkommt, wird es wie гх ausgesprochen.

Das е есть wird ausgesprochen beinahe ähnlich ѣу. ѣ (zwei Punkte) wird ausgesprochen wie e und o in Eins.

Das в, вжица wird ausgesprochen beinahe ähnlich dem Vernehmbaren, das vernommen wird, wenn man sich bestrebt х und ж mit der Zungenwurzel auszusprechen oder х und ы ausspricht. Das в ist ein reiner wohl lautender Laut, und вжица unterscheidet sich sehr von dem Vokale иже.

Bei dem Aussprechen des Vokales *и*, *иже*, ist er auch mit ein Zungenlaut. Der einfache Vokal ist *и*, *и*, *и*. Eins der einfachen *и* hat keinen Punkt, eins dieser *и* hat einen Punkt, und das dritte dieser *и* hat zwei Punkte (Heym's und Tappe's Tabellen) so wie die Buchstaben sich unterscheiden, durch die Punkte, so unterscheiden sie sich wohl auch, wenn sie ausgesprochen werden.

Das *х* *херъ* der Hauch, wird durch die Mundhöhlensprachorgane variirt, man vernimmt ihn sanfter, schärfer, jedoch bleibt er deswegen immer ein und derselbe Laut.

Wenn das *ю* ausgesprochen wird, so ist es auch zwischen *ъ* und *я*.

In der russischen Sprache vermeidet man jedoch **möglichst** das durch die Nase aussprechen (Näseln) weil es der classischen Aussprache nachtheilig ist.

Wenn Tappe, Seite 16 sagt, die russische Sprache hat kein *h* so hat er sich selbst und Heym nicht verstanden, denn in seiner Grammatik § 1 in der dritten Rubrik sind *xxx* ebenso auch drei auch vier bei Heym in der ersten Rubrik, überschrieben Figur. Ebenso verhält es sich mit den andern Buchstaben, oder ähnlichen Lauten, immer zu dreiähnlichen nach Tappe.

Diese Buchstaben, die ich nun also beschrieben habe für die Aussprache, kann man ohne Schwierigkeit aussprechen, wenn man sie einzeln ausspricht; jedoch in einigen Wörtern der russischen Sprache, sind sie schwieriger auszusprechen, bleiben aber, wenn sie auch dumpfer, schärfer, heller, sanfter, volltöniger mal ausgesprochen werden, immer **ein und derselbe** Laut. Jedoch kann niemals *а*, *азъ*, ausgesprochen werden für *о*, *онъ*, nie wiederum *б*, *буки* ausgesprochen werden für *п*, *покой*, u. s. w.; die Buchstaben nun die ich beschrieben habe, wie auch die übrigen Buchstaben, die ich nicht beschrieben habe, der russischen Sprache, erlernt man dennoch besser auszusprechen, wenn ein national Russe sie vorspricht und man sich bemüht solche

nachzusprechen. Grosse Schwierigkeiten wird es dem Stammerer nicht verursachen, wenn er erst die Buchstaben die ich für die Aussprache beschrieben habe, wie angerathen aussprechen kann.

Diese Reihefolge, die Buchstaben zu beschreiben, hielt ich für die Beste, deshalb weil die Lehrenden den Unterschied auch der beinahe ähnlich lautenden Laute so besser vernehmen und unterscheiden lernen; also der ähnelnden z. B. *ó* von *п*, u. s. w.

Unterrichtet man einen Stammerer im Aussprechen der Buchstaben, so lehre man ihn die Buchstaben auszusprechen in der Ordnung wie sie in den *Alphabetbüchern geordnet sind*. Denn so übt man die Sprachorgane nach und in allen Richtungen am besten.

Mit dem Russen beginne der Unterricht im Lesen also :

Figur	Name	
* * а	азъ	} Heym's Grammatik.
* * ó	буки	
* * в	вѣди	

u. s. w.

Kann er dieses *gut* aussprechen, dann lehre gleich das Buchstabiren der russischen Wörter. (Mache selbst weder Sylben noch Wörter \*). Kann er das gut, dann lasse lesen ohne zu Buchstabiren.

Strenge ermahne den Lernenden die Buchstaben überall so auszusprechen, wie er sie *einzelu* also auch in *den Namen* der Buchstaben erlernt hat auszusprechen.

Man rath zwar an, in einigen russischen Wörtern das *a* mal für *o* dann wiederum das *ó* mal für *п* dann wiederum das *д* mal für *т* u. s. w. auszusprechen; solche unbestimmte Laute hat aber nicht die russische Sprache. Es lauten dieselben Laute in einigen Wörtern heller in andern dumpfer

---

\*) Eigenmächtiges Zusammenstellen der Sylben und Wörter kann der Aussprache und Sprache schaden. Man wähle aus dem Wörterbuche vorhandene Wörter.

z. B. das т im Worte три und das т im Worte тягоеть, doch ist es immer ein und derselbe Laut. Ebenso verhält es sich auch mit andern Lauten.

Da aber ein Stammerer, der von Kindheit an und viele Jahre stammert, gar keine oder vielmehr eine verkehrte Aussprache hat, so ist es zuweilen nothwendig, dass er zuerst eine leichtere Aussprache erlernt und sich dann erst an die nationale Aussprache der Russen wagt.

Ist einem Stammerer nun unmöglich Buchstaben und die Namen der Buchstaben auszusprechen, so lehre ihm zuerst die Buchstaben einzeln aussprechen und das im Zusammenhange Aussprechen nach dem ABC-Buche von W. Blagoweschtschensky (zweite Auflage 1841). Das für die Aussprache der russischen Buchstaben nach August Wilhelm Tappe berechnet ist. Unbrauchbares in diesem ABC-Buche ist von Seite 15 bis Seite 20. Die Wörter auf diese Weise auszusprechen wie er da angiebt ist nachtheilig für die Sprachorgane; denn wenn man das Wort бапка aussprechen soll ба-бап- und dann бапка so ist dieses das Nachahmen des Stammerns. Selbst denen die nicht stammern kann solches Ueben im Aussprechen schädlich werden indem das unnöthige Wiederholen zur Gewohnheit werden kann.

### **Von den Lauten des deutschen Alphabets in's Besondere.**

(Von F. Otto, aus seiner Abhandlung, betitelt „Das Geheimniss Stotternde und Stammelnde zu heilen“ wörtlich entlehnt.)

Da Herr Otto, Lehrer bei der Taubstummenanstalt zu Erfurt war, so muss seine Beschreibung, wie die Buchstaben des deutschen Alphabets ausgesprochen werden sollen, für die deutsche Aussprache sehr practisch sein.

### **Die Vocallaute.**

„Die Vocale oder Stimmlaute, sind Laute, bei welchen „auch die Stimme schallt: sie sind Formen der Stimme, ge- „bildet durch die Veränderung des Mundgewölbes. Da sie

„sehr wandelbarer Natur sind, so ist ein Ueberfließen des  
„Einen in den Andern leicht möglich und rücksichtlich dieses  
„Umstandes, sind auch die Wörter am meisten einer mund-  
„artigen Aussprache unterworfen. Die Zahl der Vocale ist  
„bedeutend geringer, als die der Consonanten, dennoch be-  
„ruht hauptsächlich auf ihnen die Vernehmlichkeit und der  
„Wohlklang der Sprache. — Die allgemeine Bildung dieser  
„Laute ist folgende: Der Mund bildet eine offene Durch-  
„gangsröhre, die jedoch durch die Lage und Gestaltung der  
„Zunge und der Lippen von verschiedener Weite ist, und  
„die Stimme schallt. Ein gänzlicher Verschluss des Mund-  
„canals wie bei den Consonanten, findet hier nie Statt. Für  
„jeden einzelnen Vocallaut giebt es eine gewisse Stellung  
„der Zunge und der Lippen, welche jedoch nicht die absolut  
„nothwendige, sondern als die bequemste anzusehen ist.

„Wir haben in unserer Sprache 8 von einander wesent-  
„lich verschiedene Vocale, die durch folgende Buchstaben  
„sichtbar bezeichnet werden: a, ä, e, i, o, ö, u, ü. Einige  
„von diesen kommen in manchen Wörtern unmittelbar neben  
„einander vor und verfließen sich dann bei der Aussprache  
„so in einander, dass man nur einen Laut zu vernehmen  
„glaubt. Dahin gehören a, u, i, ü, in folgenden drei in un-  
„serer Sprache vorkommenden Verflössungen au, ai, und äü.

„Man nennt jene 8 Vocale einfache, und diese, obgleich  
„nicht ganz richtig, doppelte. Die einfachen Vocale nach  
„einer Tonleiter ordnen zu wollen, kann nicht gelingen, da  
„sie als Laute dieser Bestimmung nicht unterworfen sein  
„können. Die dem einen vor dem andern etwa zukommen-  
„de Tonhöhe (Schwebung) kann nur darin ihre Erklärung  
„finden, dass bei der einen oder der andern Mundstellung  
„durch die Muskelverbindungen, die zwischen den Stimm-  
„und Sprachorganen obwaltet, ein mehr oder weniger merk-  
„liches Steigen oder Fallen des Kehlkopfes und unmittelbar  
„durch dieses eine verschiedene Spannung der Stimmhäute  
„und verschiedene Weite der Glottis herbeigeführt wird.

„Die besondere Bildung eines jeden Vocallautes geschieht auf folgende Weise:

„Der Laut a entsteht, wenn der Mund die ungezwungen „weiteste Oeffnung hat, die Zunge ganz ruhig ausgestreckt „in der Mundhöhle liegt und die Stimme schallt. Zieht sich „die Zunge nur um ein sehr Weniges zurück und runden „sich die Lippen, jedoch in nicht gar zu enger Oeffnung, so „entsteht, wenn die Stimme schallt, der Laut o. Zieht sich „die Zunge noch um etwas Geringes zurück und die Lippen „runden sich in noch engerer Oeffnung als bei dem Laute o, „so hört man den Laut u.

„Soll der Laut e entstehen, so muss die Mundöffnung „enger als bei a und zwar etwas gebreitet sein, die Zunge „streckt sich etwas gegen die untere Zahnreihe und hebt „ihre Spitze etwas.

„Wenn i lautet, breitet sich der Mund noch mehr, die „Zunge hebt sich ebenfalls noch mehr und im Munde ist „der kleinste Raum.

„Das ä lautet, wenn beim Schallen der Stimme die Mund- „öffnung nur um das unmerklichste enger ist als bei a, die „Zunge aber die Lage wie bei e hat.

„Die Mundöffnung wie sie beim Laute o Statt findet, und „die Zungenlage von e formen den Stimmeschall zum Laute „ö um.

„Dehnt man die Lippen gerundet so weit vor, als es „beim Sprechen des Lautes u geschieht und befindet sich „die Zunge in der Lage wie bei i, so lautet ü.

„Die drei Laute ä, ö und ü heissen auch Umlaute. Die „acht einfachen Laute könnten gedehnt und geschärft aus- „gesprochen werden, was jedoch an ihrem Wesen selbst „nichts ändert, da die Dauer eine ausserordentliche Eigen- „schaft der Schalle ist. Ebenso kann man auch jeden Laut „hell oder dumpf aussprechen.

„Der Aussprache der Doppelvocale ist nicht besonders „zu erwähnen. Der erste Laut lautet dabei am meisten

„vor, und der andere schliesst sich ziemlich consonan-  
„tenartig an ihn an. Darin der Grund, warum in allen  
„Vorflösungen zweier Vocale nur e, ü oder u die zweite  
„Stelle einnehmen: das i und ü den Uebergang von den  
„Vocalen zu den Consonanten machen. Das i ist dem j,  
„das u dem w sehr nahe.

### Die Consonanten.

„Diese Laute von einigen Hauptlaute, von andern Hauch-  
„laute, Mitlaute, von Ludwig Olivier Lauter genannt, sind  
„ebenso verschieden auch eingetheilt worden, je nachdem  
„man einen beliebigen Eintheilungsgrund wählte. Für un-  
„seren Zweck genügt es, sie nach den articulirenden Orga-  
„nen zu ordnen und zu benennen, welche Eintheilung auch  
„eine sehr gangbare ist. Demnach haben wir Lippen-,  
„Zungen- und Kehllaute. Die Kehllaute führen häufig auch  
„den Namen Gaumenlaute; wir haben jenen gewählt, weil  
„der Ort ihrer Entstehung die Kehle ist.

„Die Consonanten werden überhaupt gebildet, wenn die  
„drückende oder stossende Luft durch einen partiellen oder  
„totalen Verschluss des directen Luftcanals mittelst der arti-  
„culirenden Organe verschiedentlich gebrochen und zer-  
„streut, und dadurch in gewissen Formen laut gemacht wird.  
„Diese Luftlaute vernimmt unser Ohr als Räusche. Es ist  
„aber hierbei der Zustand der Luft, wenn sie in den Mund-  
„canal eintritt, zu berücksichtigen. Ist dieser nämlich schon  
„von den Stimmhäuten in Schwingung gesetzt, so mischt  
„sich den nur aus ihr entstehenden Lauten etwas Tonartiges  
„bei. Betritt sie aber frei wirkend, ohne in Schwingung  
„begriffen zu sein, die Werkstätte des Sprechens, so ent-  
„stehen nur reine Luftlaute. Nicht alle Consonanten können  
„mit einer schallenden Luft gebildet werden. Wir haben  
„demnach die Consonanten wieder in 2 Abtheilungen zu  
„bringen: diejenigen bei denen die Stimme mitschallt sind:



„wird. Als Nachlaut oder Auslaut in Verbindung mit einem  
„andern Laute geht ihnen eine kleine Pause vorher.

„Bei  $\text{p}$  und  $\text{b}$  bilden die beiden Lippen den Verschluss;  
„bei  $\text{d}$  und  $\text{t}$ , die Zunge und die Zähne, indem sich die  
„Zungenspitze zwischen oder an die beiden Zahnreihen  
„stemmt.  $\text{g}$  als der gelindere Laut entsteht, wenn die Zun-  
„genwurzel an dem vordern Gaumen, und  $\text{f}$ , wenn sie an  
„dem hintern Gaumen, einen Verschluss bildet. Die Laute  
„ $\text{w}$ ,  $\text{f}$ ,  $\text{j}$ ,  $\text{ß}$ ,  $\text{g}$  und  $\text{d}$  haben eine gleiche örtliche Bildung mit  
„jenen obigen sechs Lauten gemein, nur ist darin ein grosser  
„Unterschied, dass bei ihrer Bildung bloss ein theilweiser  
„Verschluss Statt findet, wesshalb ihre Dauer auch verlän-  
„gert werden kann.

„Der Laut  $\text{f}$  entsteht, wenn die Unterlippe an die obere  
„Zahnreihe angedrückt wird und die streichende oder  
„stossende Luft sich den Verschluss zwängt, und be-  
„sonders an der Oberlippe reibt. Eben so entsteht auch  
„das  $\text{w}$ , nur breitet sich der Mund etwas, und ein Ton  
„mischt sich ein.

„ $\text{g}$  wird gebildet, wenn Zungenspitze und Zähne einen  
„Verschluss bilden, indem sich jene etwas gebreitet an die  
„untere Zahnreihe anlegt, und die Luft über die Zunge zwi-  
„schen den Zähnen durchzischt. Der Laut  $\text{ß}$ , der nie als  
„Anlaut steht, lautet schärfer als  $\text{j}$ , und entsteht wenn die  
„Zungenspitze durch ein wenig zurückziehen von den  
„Zähnen einen grössern Raum zur Ausbreitung der Luft  
„vor denselben gestattet.

„Beim Laute  $\text{j}$  ist der Raum vor den Zähnen noch  
„grösser. Gewöhnlich dehnen sich die Lippen dabei vor,  
„wodurch derselbe Laut eine seiner Natur angemessene  
„Weise verstärkt wird; er kann jedoch auch ohne vorge-  
„dehnte Lippen gesprochen werden.

„Auch bei dem Kehllaute, der bald durch den Buchstaben  
„ $\text{d}$ , bald durch  $\text{g}$  bezeichnet wird, ist ein zweifacher Laut  
„möglich, ein Laut der Haupt- und ein Laut der Nebentaste.

„Ersterer bildet sich, wenn die steigende oder stossende  
„Luft mittelst der Zungenwurzel an dem hintern Gaumen  
„eine Hemmung erfährt, letzterer wenn die Hemmung an  
„dem vordern Gaumen Statt findet. Dieser heist Säusel- $\text{d}$ ,  
„und steht nach den Vocalen  $e$ ,  $i$ ,  $ai$ ,  $au$ , und jeden andern  
„Consonanten; jener führt den Namen Gurgel- $\text{d}$ , und schliesst  
„sich den Vocalen  $a$ ,  $e$ ,  $u$  und  $au$  leicht und natürlich an.  
„Der Grund hierfür ist nicht schwer zu finden, und liegt in  
„der organischen Bildung dieser und der sich mit ihnen  
„verbindenden Laute.

„Das  $j$  ist der vermittelnde Laut der Vocale und Conso-  
„nanten. Als Vocal nähert er sich dem  $i$ , wobei sich aber  
„der innere Mundraum leicht bis zu einem Verschlusse durch  
„die Zunge und den vordern Gaumen gestaltet, was dann  
„einen, dem Säusel- $\text{d}$  sehr ähnlichen Laut entstehen lässt.

„Die Laute  $m$ ,  $n$  und  $\bar{n}$ . Ihnen ist stets ein merklicher  
„Ton beigemischt. Die Nase ist geöffnet;  $m$  entsteht wenn  
„die Lippen geschlossen sind, und die schallenden Schwin-  
„gungen der Stimmhäute die innere Seite der Lippen und  
„die Nase in Miterzitterung versetzen. Bei  $n$  bildet die  
„Zungenspitze mit den Zähnen einen Verschluss, und jene  
„ist auch nebst der Nase in Schwingungen begriffen.

„Der Laut  $\bar{n}$ , der in unserm Alphabet nicht durch einen  
„besondern Buchstaben bezeichnet wird, ist dennoch ein  
„eigenthümlicher für sich bestehender Laut. Er hat in un-  
„serer Sprache stets  $g$  oder  $f$  nach sich und wird durch  
„einen Verschluss der Zungenwurzel an dem weichen Gau-  
„men gebildet, wobei die schallende Luft durch die Nase  
„abzieht, die nebst der Zungenwurzel in Miterzitterung ge-  
„räth. Die gleichzeitige Miterzitterung der Lippen beim  $m$ ,  
„der Zungenspitze beim  $n$ , und deren Wurzel beim  $\bar{n}$  sind  
„wesentlich, ohne dieselbe entsteht bloß ein durch die Nase  
„ziehender Stimmenschall (nach Ludw. Olivier — Stimmer)  
„ohne Form; unter dem Namen Schwa ist er allgemein be-  
„kannt.

„Der schmelzende Consonant l wird gebildet, wenn sich  
„die Zungenspitze hinten an die obere Zahnreihe legt und  
„durch diesen vorne Statt findenden Verschluss die Luft  
„nöthigt, zu beiden Seiten über die Zunge zwischen den  
„Zahnreihen durchzulaufen. Wird mehr von der Zunge als  
„ihre Spitze blos angelegt, so bekommt dieser Laut einen  
„eigenthümlichen Schall, das l entsteht eben so gut, wenn  
„sich die Zungenspitze zwischen die beiden Zahnreihen legt  
„und mit diesen vorn einen Verschluss bildet.

„Das r ist unter allen Lauten der schwerste. Es gehört  
„zu seiner Hervorbringung eine gewisse Energie der Zun-  
„geuspitze, welche ihn durch ein Flattern an dem Rande  
„der obern Zahnreihe erzeugt. Er ist auch ohne den ihm  
„gewöhnlich beigemischten Kehnton sehr laut. Diejenigen  
„welche aus Mangel an Kraft oder aus einer organischen  
„Ursache das Zungenspitzen-r nicht sprechen können, suchen  
„die Zungenwurzel in eine ähnliche Erzitterung zu setzen.  
„Doch findet man dieses Zungenwurzel-r, sowohl aus fal-  
„schem Geschmack erkünstelt, als auch mancher land-  
„schaftlichen Aussprache eigen. Die Araber sollen in ihrer  
„Sprache beide in gleichem Werthe haben.“

---

Welche Sprachorgane, welche Theile derselben, wo und wie diese wirken sollen, beim Aussprechen der Buchstaben, ist hier nothwendig zu wissen, die subtile Eintheilung der Laute, ist hier zwecklos.

Auch die deutsche Aussprache ist classisch, daher kann in dieser Aussprache kein Ueberflößen, wie Herr Otto es angiebt Statt finden, kein Buchstabe in den Wörtern ohne Stimme ausgesprochen werden, denn es modificiren die Sprachorgane die Stimme beim Sprechen, bei jedem Buchstaben eines jeden Wortes. Das ð kann nich ein Mal wie ð und das andere Mal wie g ausgesprochen werden, denn der Buchstabe g muss überall wie g und der Buchstabe ð überall wie ð ausgesprochen werden; die Fügung der

Buchstaben in den Wörtern darf dieses nicht hindern. Dass sie in verschiedenen Wörtern etwas verschieden vernommen werden, hat seine Richtigkeit, aber man hat sie deshalb nicht mit besonderen Zeichen zu bezeichnen, weil die Fügung der Buchstaben in den Wörtern es macht, dass der Schüler sie richtig ausspricht ohne aufmerksam gemacht zu werden, durch besondere Zeichen, und weil es immer ein und derselbe Laut oder immer *ähnlicher* Laut bleibt.

Man will entdeckt haben den Stimmer oder Schwa. Nach F. Otto, S. 14, heisst bloß so der durch die Nase ziehende Stimmenschall ohne Form.

Die Stimmritze wenn sie sich weder erweitert noch verengt, so hat sie doch eine Form, mithin formirt (modificirt) sie die Stimme. Nimmt die Stimmritze verschiedene Formen an, formirt (modificirt) sie verschieden die Stimme, mithin kann kein Stimmenschall wie Herr Otto ihn angiebt ohne Form sein. Eben so ist die formlose Stimme ein Unding. Die Stimme die durch die Nase geht, kann man immer Stimmer oder Schwa benennen, auch kann er schmelzend, rauh u. s. w. sein, ist aber nichts anders als was man mit dem Worte Näseln benennt.

### **Von dem Buchstabiren und dem im Zusammenhange Aussprechen.**

Hierzu wähle nur russische Wörter; mache also selbst keine Sylben noch Wörter, um der Aussprache nicht zu schaden, wenn man Russen unterrichtet.

Damit *jeder* Buchstabe in den Wörtern, wenn man sie im Zusammenhange ausspricht, (sie liest) ausgesprochen wird, so spricht man um solches zu erlernen, in diesen zuerst einen jeden Buchstaben einzeln, scharf getrennt von einander, aus, und zwar so, wie man die Buchstaben erlernt hat, einzeln auszusprechen, und dann erst spricht man in den Wörtern, jeden Buchstaben so deutlich wie möglich im Zusammenhange aus. Man spricht also den ersten Buch-

staben aus, und verstummt eine kurze Zeit, und so alle der Reihe nach bis zum Ende der Sylbe oder des einsylbigen Wortes und dann folgt das im Zusammenhange Aussprechen (und zwar von der linken zur rechten Hand) z. B. bei dem Worte *npri* spricht man zuerst das *n* aus und verstummt, dann das *p* und verstummt, dann das *i* und verstummt. Hierauf um im Zusammenhange auszusprechen, legen sich die Lippen aneinander zu *n*, es entsteht das Bestreben die Stimme zu erzeugen um das *n* auszusprechen. Das *n* wird ausgesprochen ohne dass man den Vocal vernimmt, dann gleich darauf wird mit der Zunge das *p* ohne dass man den Vocal vernimmt ausgesprochen und dann modificiren die Sprachorgane im Kehlkopfe u. s. w., die Stimme zu *n*, ohne dass man eine Unterbrechung zwischen *n*, und *p* und *n* vernehmen kann.

Es muss kein Versuchen entstehen *n* und *p* zu gleicher Zeit aussprechen zu wollen, denn das schadet der Aussprache. Auch müssen die Laute so viel wie möglich gleiches Mass haben. Dieses erlangt man indem die Vocale nur so lang ausgesprochen werden, dass man sie nur deutlich vernimmt, so auch einige Mitlaute z. B. das *x*, *p* u. s. w.

Das Aussprechen der Buchstaben einzeln, wie angegeben, (das Buchstabiren) ist von der grössten Wichtigkeit für das Sprechen, denn man hat dadurch erlernt die Stimme zu erzeugen und zu unterdrücken zu jeder Zeit. Der Stammerer sogar kann dadurch sein Stammeren verbergen, ja das Stammern, durch das Buchstabiren der Wörter welche er nicht im Zusammenhange aussprechen kann, je nachdem die Ursache des Stammerns ist, beseitigen; denn es übt das Vermögen (die Gabe) den Buchstaben, wie es nöthig ist, geläufig, richtig, bei den schwierigsten Fügungen derselben in den Wörtern auszusprechen. Das Buchstabiren übt die Sprachorgane in und nach allen Richtungen, es macht, dass man Herr seiner Sprachorgane wird.

Durch das Buchstabiren wird auch das Ohr richtig geübt, und wie wichtig dieses ist, das Aussprechen zu befördern und zu reguliren, wird man im Verlaufe der Abhandlung erschen.

Das scharfe Trennen der Buchstaben bei dem Buchstabiren ist auch sehr nothwendig, um richtig im Zusammenhange auszusprechen. Denn wenn man z. B., das ба buchstabiret und spricht bei б das а im Zusammenhange (nicht scharf getrennt von а) mit а aus, so wird das а undeutlich ausgesprochen; wiederum spricht man das а aus und während dieses noch geschieht, man das ба ausspricht, so vernimmt man dann eigentlich аба.

Dieser Fehler in der Aussprache entsteht nicht, wenn man das ба so ausspricht, also: б und verstumme, dann das а und verstumme, und nun sprich im Zusammenhange diese beiden Buchstaben aus, und du hast das ба.

### Das Erlernen des Lesens.

Das Athmen, die Stimme u. s. w. ganz so wie bei dem Erlernen die Buchstaben einzeln auszusprechen. Die Stimme ist auch hier noch eintönig und gleichmässig, weil dadurch das *Bestreben* die Stimme in der Dauer zu erzeugen leicht ist; die eintönige, gleichmässige Stimme begünstigt auch das im Zusammenhange Aussprechen der Buchstaben.

Das Buchstabiren findet bei dem Erlernen des Lesens nicht mehr Statt, die Buchstaben werden gleich im Zusammenhange ausgesprochen, z. B. in dem Worte свѣтъ, spricht man zuerst das с aus ohne den Vocal zu vernehmen, dann gleich das в ohne dass man den Selbstlaut hört, dann gleich das я, dann das т, das ѣ ist auch mit ausgesprochen ohne der Einfachheit der angeführten Buchstaben, wenn sie ausgesprochen wurden, zu schaden; somit vernimmt man das Wort свѣтъ bei dem Lesen ohne dass eine Unterbrechung von dem Laute с bis ѣ vernommen werden kann.

Bei dem im Zusammenhange Aussprechen der Sylbe, des einsylbigen Wortes, muss man darauf achten, dass das Bestreben, die Stimme zu erzeugen nicht unterbrochen wird, denn wenn bei dem Lesen z. B. des Wortes *святъ* nach dem *с* oder dem *в* u. s. w. das Bestreben die Stimme zu erzeugen oder gleichmässig sie zu erzeugen aufhört, also die Sprachorgane da in völliger Ruhe kommen, oder die Stimme ungleichmässig da wird, so ist gleich eine fehlerhafte Aussprache da. Bei dem Erlernen des Lesens mehrsylbiger Wörter, sehe man *strenge* darauf, dass Sylbe von Sylbe *scharf* getrennt wird; so z. B. bei dem Worte *волна* spreche man erst *во.л* aus und die Sprachorgane welche hier die Stimme modificiren kommen dann gänzlich zur Ruhe, dann gleich spreche das *на* aus. Das Bestreben die Stimme zu erzeugen hört bei *л* auf und fängt wieder bei *н* an.

Wenn man bei dem Worte *волна* das *л*, *люди* langsamer oder länger ausspricht, und während dieses noch geschieht, die Sprachorgane sich anschicken das *н* auszusprechen, so entsteht ein Uebergang von einer Sylbe zur anderen. Gewöhnt sich der Lernende daran, so schleppt er bald Laute von einer Sylbe zur anderen über, die Sylben werden von einem solchen während des Sprechens gemengt, es entsteht eine undeutliche Aussprache.

Ist die Gewohnheit Sylben zu mengen da, und ein solcher Sylbenmenger soll ein mehrsylbiges Wort aussprechen, wo die erste Sylbe im selben auf *т*, *д* oder *ъ* u. s. w. sich endigt, so ist ihm das Uederschleppen der Laute oder das Mengen der Sylben erschwert, er wird irre und seine Aussprache wird noch undeutlicher.

Strenge sehe man also darauf, dass bei dem Erlernen des Lesens, in mehrsylbigen Wörtern die Sylbe von Sylbe scharf getrennt wird. Die Uebergänge von Sylbe zur Sylbe schleichen sich später bei dem Sprechen von selbst ein, wie die Schnörkel bei den Schriften, welche, wenn sie die Buchstaben nicht verkrüppeln, auch zuweilen recht niedlich aussehen.

Bei dem Erlernen des Lesens spreche der Lernende das nächste Wort dann gleich aus, wenn die Sprachorgane, welche die Stimme modificirten um das vorhergehende Wort auszusprechen, völlig in Ruhe gekommen waren. Komma, Punkt u. s. w. berücksichtige wie bekannt.

Kann der Lernende die Wörter im Zusammenhange geläufig und mit Sicherheit aussprechen, (so dass man jeden Laut der im Worte vorkommt deutlich als richtigen vernimmt) und er dieses thut, wie und wenn er soll oder dieses will, ohne dass man ihm diese auszusprechenden Wörter vorsagt, ohne dass er sie liest, so sind seine Sprachorgane durch genannte Uebungen in dienstfähigem Zustande gebracht, für die richtige Aussprache; indem das Entstehen der Ursachen des Stammers durch jene getilgt ist, der Lernende Herr seiner Sprachorgane geworden.

### Von dem Stammer.

Es entstehen Fehler in der Aussprache wenn die Zungenspitze eine falsche Lage oder Stellung hat, oder sich stemmt, oder die Zunge eine falsche Form annimmt oder irgend ein Organ das bei der Aussprache unumgänglich nothwendig ist auf irgend eine falsche Weise gebraucht wird. Die fehlerhafte Aussprache, welche nur dadurch veranlasst wird, benenne ich das Stammer nur dann, wenn es gelingt die Organe, die beim Aussprechen unumgänglich nöthig sind durch zweckmässige Uebungen in einen dienstfähigen Zustand herzustellen, so dass Alles richtig ausgesprochen wird.

Die Fehler, die man während des Stammers mit dem Ohre vernimmt, sind: dass einige Buchstaben mangelhaft, auch ebenso Sylben, wieder Buchstaben und Sylben nicht zur gehörigen Zeit ausgesprochen werden, dass ein und derselbe Buchstabe oder eine und dieselbe Sylbe oder ein und dasselbe Wort unnöthig wiederholt wird; auch vernimmt

man unarticulirte Töne während des Sprechens statt der Laute, ebenso auch dass der Stammerer zuweilen Wörter ja Worte ohne Anstoss ausspricht.

Wahr nimmt man, dass der Stammerer diese Fehler in der Aussprache mit gesunden Sprachorganen begeht; dieses ergibt sich auch daraus, dass wenn der Stammerer ein Wort, welches er nicht aussprechen kann nur buchstabirt, oder einige Mal buchstabirt, er dann dieses Wort ohne Fehler ausspricht; dass wenn der Stammerer das Wort, das er nicht aussprechen kann, lesen muss, oder man es ihm vorspricht, solches ohne Anstoss nachspricht (ausspricht).

**Verlauf des Stammerens.** Bei den Kindern welche stammern, sind die Fehler in der Aussprache nicht so zahlreich, mannigfaltig, störend, wie bei Erwachsenen. Auch ohne Behandlung hören bei einigen Stammerern die grossen Hindernisse bei dem Aussprechen auf, doch solche Fälle sind selten. Wenn ein Stammerer seiner Aussprache halber, nicht gründlich behandelt wird, so bleibt er ein Stammerer lebenslang; die Brust fällt bei ihm immer mehr und mehr ein und verkürzt sein trübes Leben. Das Stammern unterscheidet sich

#### **von dem Stottern**

dadurch, dass diese fehlerhafte Aussprache durch Krankheiten verursacht und unterhalten wird, die zur Chirurgie gehören. Dr. Robert Frierieps bemerkte bei Einigen, die eine fehlerhafte Aussprache hatten, dass wenn etwas ausgesprochen werden sollte, ein mechanisches Missverständniss (wie er sich ausdrückt) bei der Wirkung der Zungenmuskeln stattfanden, besonders der Muskeln, die man die genioglossi nennt, welche bei allen Bewegungen der Zunge mitwirken; die hierdurch erzeugte fehlerhafte Aussprache benannte er das Stottern, und heilt die Krankheit dadurch, dass er die genioglossi durchschneidet.

Zu Stottern zähle man auch die fehlerhafte Aussprache, die nach Sämmerig folgendermassen entsteht:

„Fehlt der weiche Gaumen ganz, oder doch so viel von ihm, dass er die hintere Nasenhöhlenwendung nicht zu verschliessen vermag, so leiden alle Buchstaben in der Aussprache, ausser M und N.

„Fehlt vom knöchernen Gaumen ein Stück, z. B. bei der sogenannten Hosenscharte, oder ist der Gaumen zu hohl, so wird die Stimme rau und das Aussprechen der Buchstaben o, u, ü, ö, l, m, p, f, v, z, leidet.

„Ist der knöcherne Gaumen übel gebaut, so leidet das r.

„Ist das Zäpfchen zu gross, oder geschwollen oder doppelt, oder gespalten, so ist die Stimme stumpf, rau oder näselnd.

„Fehlt das Zäpfchen, so leiden die Buchstaben h, k, l, p, r, s, t.

„Ist die Nase geschlossen oder verstopft, so werden m, n, g, nicht rein ausgesprochen.

„Sind die Nasenlöcher zu weit, so leiden wie bei Fehlern des Zäpfchens, mehr oder weniger die Buchstaben ch, k, l, p, r, s, t.

„Fehlen die Zähne z. B. bei Kindern oder Greisen, so wird das s nicht scharf genug ausgesprochen und die Buchstaben ch, t, z, f, v, th leiden mehr oder weniger.

„Steht die obere Zahnreihe zu sehr vor der untern Zahnreihe vor, so leidet das r.

„Ist die Unterlippe zu kurz, so leidet vorzüglich das f. Bei andern Fehlern der Lippen, leiden ausser den Selbstlauten noch die Buchstaben b, p, f, m, v und w.“

Von der Zunge sagt Sämmering :

„Die häufigsten Fehler einer unvollkommenen Aussprache, haben ihren Grund im Bau der Zunge, denn ohngeachtet die Aussprache einiger Buchstaben, des a und m, der Zunge nicht bedarf und ohngeachtet man auch ohne Zunge singen kann, so ist doch die Zunge zu den übrigen Lauten desto nothwendiger, denn, ist die Zunge zu schwer, so dass man sie nicht bequem genug zu heben vermag, so

„leidet k und r; ist die Zunge zu gross, so werden t für k  
„und r garnicht ausgesprochen.

„Ist die Zunge zu lang, so wird s für th ausgesprochen,  
„ist sie zu kurz, so leidet s und l und d wird für th aus-  
„gesprochen.

„Ist sie vorn zu schwer oder zu schlaff, so leidet r und l.

„Ist die Zunge zu frei so leidet l.“

Wenn das Stammern dadurch entsteht, dass die Zungen-  
spitze sich gewöhnt hat an die untern Schneidezähne für  
beständig zu stemmen bei dem Aussprechen, so ist der  
Rücken der Zunge bogenartig (convex), die Muskeln unter  
der Zunge an der Spitze derselben, an der Wurzel der  
Zunge sind verkürzt; wenn sie nun ohne dann und wann  
ausgedehnt zu werden Jahrelang so verharren, so können  
sie endlich gar nicht mehr ausgedehnt werden; diese Mus-  
keln sind dann krank, also das Stammern ist dann in's  
Stottern übergegangen. Um dieses jetzt Krankhafte zu be-  
seitigen, hatte die geübte Hand J. F. Diefenbach's eine Opera-  
tion unternommen; solches kann man ja nicht tadeln, son-  
dern sagen, eine solche Operation kaun nur die Hand, die  
so geschickt ist, wie die des Diefenbach, unseres Pirogow  
u. s. w. unternehmen.

Vor der Operation benenne genannte fehlerhafte Aus-  
sprache das Stottern, nach der Operation solche das Stam-  
mern und behandle sie so wie das Stammern.

Weniger gefährlich ist die Operationsmethode Frorieps.  
Meiner Meinung nach sollte man in solchen Fällen (was  
ich schon in der ersten Auflage angerathen habe) zuerst die  
Muskeln unter der Zunge und zwar an der Spitze derselben  
und an der Wurzel der Zunge skarifleiren, dann auf dem  
Rücken der Zunge, und hier an der Spitze derselben, keil-  
förmige Stücke ausschneiden, und den Schnitt hier so führen  
dass die Zunge nach dem Heilen bei dem Erhärten und Er-  
schlaffen während des Aussprechens, nicht gehindert wird  
durch die Narben. Nach einer solchen Operation bekäme

die Zungenspitze die gehörige Krümmung nach Oben, die Wurzel der Zunge würde sich senken müssen. Dieses Nothwendige an der Zunge wäre dann da nach der Heilung und jetzt übe die Sprachorgane wie bei einem Stammerer es nöthig. Hilft diese vorgeschlagene Operation nicht, dann durchschneide man die schuldigen Muskeln ganz, wie Dieffenbach es gethan, und heile solche lege artis und behandle nach der Heilung das jetzt vorhandene Stammern. Auch das Stammern wollte Dieffenbach durch die Operation heilen. Entschuldiget solches nur eine Operation, wie ich sie angerathen.

Auch dem Gehöre nach unterscheidet man das Stottern von dem Stammern, denn der Stotterer spricht Buchstaben, Sylben und Wörter fehlerhaft aus, diese selben Buchstaben, Sylben und Wörter spricht er jedesmal gleich und ähnlich fehlerhaft aus wenn die Krankheit nicht beseitigt ist.

Der Stammerer spricht Buchstaben, Sylben und Wörter fehlerhaft aus, dieselben Buchstaben, Sylben und Wörter hört man ein anderes Mal dass er ohne Anstoss oder anders ausspricht, obgleich die Ursache des Stammerns nicht beseitigt ist.

Was man unter Stammern versteht, wie sich dasselbe von dem Stottern unterscheidet, muss man so viel wie möglich feststellen, weil sonst Missverständnisse, Vorwürfe, ja Beschuldigungen der Art entstehen, und da sind, dass man Stammerer nicht behandelt, sondern misshandelt habe.

Das Stammern unterscheidet sich

#### *von dem Stocken*

dadurch, dass diese fehlerhafte Aussprache, verursacht, oder veranlasst und unterhalten wird durch Krankheiten, die zur Therapie gehören. Kräfte und Materien stocken hier, (einen eignen Namen muss diese fehlerhafte Aussprache haben, damit man sie nicht mit Stammern und Stottern verwechselt) daher habe ich sie das Stocken benannt. Sollte man eine

bessere Benennung für diese fehlerhafte Aussprache haben, so wird man mir diese Nothtaufe verzeihen.

Sind einem die Sprachorgane ermattet, vertaucht, unvollkommen gelähmt und so in Disharmonie, so können Freude, heiteres Wetter, Wein und andere belebende Mittel die Sprachorgane eines solchen beleben und er vermag dann Alles fehlerfreier, geläufiger auszusprechen. Diesen Grad des Stockens kann man leicht mit dem Stammern verwechseln, und es als Stammern behandeln, doch nicht zum Nachtheil für den Kranken, weil die Behandlungsweise des Stammerns, die nur Uebung der Sprachorgane ist, dem Stockerer nicht schadet. Wenn man aber das Stammern, so wie das Stocken behandelt, so schadet man sehr, denn es muss in dem Falle ein gesunder Mensch Arzneien in sich aufnehmen, so krank werden u. s. w.

Um solcher Verwechslung vorzubeugen, lasse man das Individuum, bei welchem man nicht gewiss ist, ob es an Stammern oder Stocken leidet, buchstabiren, und zwar dann, wenn es sich unwohl fühlt, das Wetter ungünstig ist u. s. w. Kann man dadurch endlich erzwingen, dass Buchstaben, Sylben und Wörter, die es nicht aussprechen konnte, deutlicher und fehlerfrei ausspricht, so ist das Leiden das Stammern; denn der Stockerer vermag auf diese Weise sich eine reine Aussprache nicht zu erzwingen.

Um aber ganz sicher zu gehen, so behandle wo man ungewiss ist in der Diagnose, jede fehlerhafte Aussprache wie das Stammern.

Bei einem und demselben Menschen kann Stammern und Stottern oder Stammern und Stocken, ja es können alle drei fehlerhafte Aussprachen in Gemeinschaft vorhanden sein.

## Von den Ursachen des Stammerns.

Von der Zeit an, wo das Kind beginnt Sylben, Wörter auszusprechen, und von der Zeit an, wo es angehalten wird Buchstaben, Sylben und Wörter auszusprechen, entstehen Ursachen des Stammerns. Wie diese Ursachen entstehen, ist schon im Anfange dieser Abhandlung auseinander gesetzt.

(Viele haben das Stottern, Stocken verwechselnd, mengend mit dem Stammern, beschrieben, ja die Ursachen des Stammerns, für die des Stotterns, oder Stockens genommen. Wenn man diese Abhandlungen lieset, so lasse man sich nicht irre machen die Ursachen betreffend).

Bei denen nun Ursachen des Stammerns vorhanden sind, werden leicht irre bei Wörtern, die schwer auszusprechen sind, und beginnen zu stammern.

Erlernen diese, bei welchen Ursachen des Stammerns vorhanden sind, später das richtige Aussprechen durch Umgang mit solchen die richtig sprechen, oder durch richtigen Unterricht, sind aber nicht hinlänglich geübt im richtigen Aussprechen, oder es sind ihre Sprachorgane schwach, dieses ersieht man aus der undeutlichen Aussprache, auch daraus, dass sie die Zunge zurückziehen, wenn sie dieselbe ausstrecken sollen und dergl. mehr, oder sie sind noch Kinder, so sind solche der Gefahr ausgesetzt, dass wenn sie Stammerer nachäffen oder aus andern Ursachen z. B. durch Ansteckung, die ähnlich der ist, welche das Gähnen hervorruft, selbst Stammerer werden.

Es gewöhnen sich bei solchen, die Sprachorgane welche hierzu fähig sind, wiederum sich falsch zu stellen, zu bewegen, eine falsche Form anzunehmen u. s. w., wenn Buchstaben, Sylben und Wörter ausgesprochen werden, ohne dass die Sprecher es wollen. Die Sprachorgane können auch, aber dem Sprecher unwillkührlich und unbewusst richtig wirken. Um nun auszusprechen, werden die Sprachorgane

sich falsch stellen u. s. w., weil sie sich daran gewöhnt haben, ein anderes Mal aber auch wieder richtig, weil sie früher auch Alles richtig ausgesprochen hatten; die Sprecher mögen dieses wollen oder nicht; daher werden sie stammern und auch wieder Alles ohne Anstoss aussprechen.

Erkennen sie die Ursachen ihres Stammerns und üben sich fleissig richtig auszusprechen, dann hört das Stammern auf; werden aber die Uebungen nicht richtig und fleissig vollzogen, dann hilft das Erkennen der Ursachen ihres Leidens, wie auch das Erkennen des Richtigen in der Aussprache ihnen nichts, wenn sie auch mit ganzer Seele wollen, dass das Stammern aufhören möchte.

Wenn man die vierzehn Punkte im Anfange dieser Abhandlung aufmerksam durchgelesen hat, wie auch das was ich von dem Buchstabiren und Lesen gesagt habe, und sich dann hauptsächlich das merkt, dass so bald man zu stammern beginnt, gleich inne halten muss im Sprechen, dann bestrebt die Stimme zu erzeugen, dann das Wort, welches man nicht aussprechen kann, zu buchstabiren sucht, und so lange dasselbe buchstabirt, bis man es ganz richtig ausspricht, und fleissig sich übt, bis das Innehalten im Sprechen beim Beginnen des Stammerns zur Gewohnheit wird; so kann man in kurzer Zeit sein Stammern, wenn es nicht sehr veraltet ist, bekämpfen. Uebung macht den Meister, sagt das Sprüchwort, und hier ist es gewiss sehr wahr! Uebt man sich nicht, so können das Wissen und alle mechanischen Hülfsmittel Nichts helfen.

Ein solcher Nachäffer wird selbst Stammerer, weil er nicht hinlänglich im richtigen Aussprechen geübt ist.

Diejenigen, welche bei dem Lernen um auszusprechen, richtig und hinlänglich unterrichtet sind, unbewusst richtig alles auszusprechen, sind dem Gesagten nicht unterworfen, denn die Gabe Gottes, des Menschen Vermögen, richtig auszusprechen, ist durch den richtigen und hinlänglichen Unterricht um richtig auszusprechen, gestärkt worden.

Bei Menschen, die auf sich selbst beschränkt sind, wenig sprechen, sind die Sprachorgane nicht in der Uebung, daher unsicher bei dem Aussprechen. Werden solche verlegen oder zornig, so dringt das Blut ihnen nach dem Kopfe, der Brust, überfüllet hier die Gefässe der Sprachorgane, und hindert dadurch die Bewegung der hier befindlichen Muskeln (wie es bei den Händen stattfindet, wenn das Blut da andringt). Oder solche Verlegene oder Erzürrte werden blass, es tritt das Blut aus dem Gesichte und den Sprachorganen, nach den innern Theilen des Kopfes, der Brust, die Gefässe in den Sprachorganen fallen zusammen, ermatten. Ungeübt, wenn solche Veränderungen in den Sprachorganen vorgehen, diese bei dem Sprechen zu gebrauchen, auch gehindert durch das Ueberfüllen des Gehirns mit Blut, solche gehörig in Thätigkeit zu bringen, benutzen sie diese daher ungeschickt und unrichtig, stammern also. Mit der Zeit erlernen solche die Sprachorgane unwillkürlich falsch zu gebrauchen, und stammern auch dann, wenn sie sich auch nicht schämen noch ärgern. Dieses ereignet sich bei diesen ganz gewiss, wenn sie bei dem Erlernen des Lesens falsch im Aussprechen unterrichtet sind, oder das Falsche zu der Zeit übersehen ist bei solchen.

Edwin Lee meint: da die Aussprache der Buchstaben theils von willkürlichen, theils von unwillkürlichen Muskeln bewerkstelligt wird, so können *leicht?* die Muskelthätigkeiten bei der Aussprache ausser Einklang gesetzt werden (wodurch? durch Trinken oder Essen, oder durch andere mechanische Ursachen, oder falschen Unterricht oder durch Krankheiten?) besonders wenn die Sprachorgane nicht gehörig geübt worden sind, und so das Stammern entstehen.

Wenn diese fehlerhafte Aussprache, von der Edwin Lee spricht, durch zweckmässige Uebungen der Sprachorgane beseitigt werden kann, so kann man sie Stammern benennen.

Um noch eine wichtige Ursache des Stammerns und wie das Stammern sich entwickelt, zu ermitteln, müssen wir die

Verrichtungen der Sprachorgane der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre berücksichtigen.

Die erste Verrichtung der Sprachorgane dieser, welche eine grössere oder geringere Anstrengung erfordert, ist das Saugen und die Zunge, hauptsächlich die Zungenspitze, ist immer hier mit thätig.

Die Zungenspitze, sagt Sömmering, ist bei einigen Kindern schwächer als bei andern, und dieses sieht man schon bei dem Buchstaben R, weil das Aussprechen desselben einigen sehr schwer fällt, der selbst erst gegen das zehnte Jahr deutlich ausgesprochen wird, ja einige Menschen ihn lebenslänglich nicht aussprechen können, und denselben durch L oder W, T, H ersetzen.

Ist nun bei den Säuglingen eine Schwäche der Zungenspitze vorhanden, so kann sie bei dem Saugen nicht gehörig wirken, und es muss dann der zweite Theil der Zunge, der stärker ist, das Saugen bewerkstelligen helfen, geschieht dieses, so muss die Zungenspitze, indem sie sich nach unten biegt, an den vorderen unteren Gaumen, da wo später die Schneidezähne ihre Wurzeln haben, anlegen; da nun durch diese Lage, Stellung und das Anlegen der Zungenspitze daselbst, der zweite Theil der Zunge bei dem Saugen ungehindert wirken kann, das Kind sehr oft, ja immer saugt, wenn man ihm wie es sehr oft geschieht, ein Läppchen, und dergl. in dem Munde liegen lässt, so gewöhnt sich die Zunge an diese Lage, Stellung und das Anlegen an die genannte Stelle auf immer.

Oder die Zunge des Kindes ist gehörig stark, aber das Saugen ist durch Mangel an Milch in der Mutterbrust, zu kleinen Brustwarzen und dergleichen erschwert, so ermüdet die Zungenspitze, das Saugen wird durch den kräftigeren zweiten Theil der Zunge fortgesetzt, die Zungenspitze krümmt sich nach unten, nimmt die vorher erwähnte Lage und Stellung an und ein, und dieses Alles wird zur Gewohnheit.

Oder bei einer zu langen Brustwarze, ist das Saugen dem Kinde mit dem zweiten Theile der Zunge bequemer, die Zungenspitze krümmt sich dabei nach unten, legt sich an den vorderen unteren Gaumen und dieses wird zur Gewohnheit.

Oder ist in dem Alter, wo das Kind zu sprechen beginnt die Zungenwurzel zu schwach, und kann sich nicht bis zum harten Gaumen und dem Gaumensegel erheben, um die Buchstaben r, κ auszusprechen so erreicht sie dieses, wenn die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne und das Zahnfleisch daselbst sich stemmt. Geschieht dieses, so gewöhnt sich die Zungenspitze an das genannte Stemmen und nach unten Krümmen.

Erschwert wird auch das Aussprechen der Buchstaben r, κ wenn der Unterkiefer von dem Oberkiefer zu weit absteht während des Sprechens; um nun diese Buchstaben dann bequemer auszusprechen, stemmt sich die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, und dieses wird zur Gewohnheit.

Als Dr. Fehlmann, frei practicirender Arzt in Dorpat, die Güte hatte diese meine Arbeit durchzusehen, machte er folgende schriftliche Bemerkung:

Findet sich aber bei einem Stammerer ein organischer Fehler eines Sprachorganes, so müssen wir uns doch fragen: kann derselbe dennoch nicht vielleicht etwas zum Stammern beitragen? Ich kenne einen Stammerer, bei dem der harte Gaumen sehr hoch und schmal gewölbt ist, besonders nach vorn, hinter den oberen Schneidezähnen. Als ich diesen sah, war die Frage ganz unwillkürlich, ist das nicht Ursache, wenigstens Mitursache des Stammerns?

Bei einem so gestalteten harten Gaumen muss die Zungenspitze, um das Saugen zu verrichten, sich ungewöhnlich hoch heben, ermüdet bald, wird nun sich senken, und der zweite Theil der Zunge muss das Saugen fortsetzen, die Zungenspitze aber die oben angegebene Lage und Stellung an- und einnehmen, und um den zweiten Theil der Zunge

beim Saugen zu unterstützen, sich stemmen und dieses Stemmen wird zur Gewohnheit.

Wenn die Zungenspitze sich nach unten krümmt, oder sich an die unteren Schneidezähne und die Gaumen daselbst stemmt, so ist dieses unnatürlich; denn das natürliche ist hier, wenn die Zungenspitze etwas nach oben gebogen ist, sowohl wenn sie in der Ruhe verharret, als auch dann, wenn sie thätig ist. Solches ist mathematisch richtig, welches man nicht vergessen darf.

Wenn der harte Gaumen so hoch gewölbt ist, dass die Zunge ihn sehr schwer erreichen kann, und die dadurch entstandene fehlerhafte Aussprache durch keine Uebung zu beseitigen ist — wenn das Krümmen der Zungenspitze nach unten, und dass sie sich wie schon gesagt ist, stemmt, durch *adhaesio linguae* Verwachsen der Zunge entsteht, so benenne die fehlerhafte Aussprache in beiden Fällen das Stottern.

### **Beginnen des Stammers bei denen, welche die Zungenspitze stemmen.**

Beginnt nun ein solches Kind, bei welchem das Anlegen der Zungenspitze, die sich nach unten krümmt, an die unteren Schneidezähne zur Gewohnheit geworden ist, die Buchstaben *u, d, x, h, c, t* auszusprechen, so wird es mit dem geübteren, stärkeren Theile der Zunge dieses thun, und das gewiss, weil man diese Buchstaben auch mit diesem Theile der Zunge bequem aussprechen kann. Also nur mit dem zweiten Theile der Zunge, der bei dem Saugen statt der Zungenspitze wirkt, und nicht mit der Zungenspitze werden die Buchstaben *u, d, x, h, c, t*, von diesem ausgesprochen. Die Stellung und Lage der Zungenspitze, wie sie bei dem Saugen stattfanden und zur Gewohnheit geworden sind, werden

nicht nur bei der Aussprache der genannten Buchstaben beibehalten, sondern auch bei der Aussprache der Buchstaben *а, к, r* und der Selbstlaute.

Es ist sehr leicht möglich, dass bei diesen Kindern ein Stemmen der Zungenspitze an die unteren Schneidezähne bei dem Aussprechen der Buchstaben *п, д, л, н, с, т* schon jetzt stattfindet, denn die Lage derselben ist hierzu sehr günstig, und sehr auffordernd, weil die Zunge so leichter zum harten Gaumen gehoben wird. Da durch solches Stemmen der Zungenspitze, die Zungenwurzel die in den ersten Lebensjahren schwach ist, leicht bis zum harten und weichen Gaumen gehoben werden kann, so stemmt sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn die Buchstaben *а, к, r* ausgesprochen werden, gewöhnt sich das Stemmen an, und thut es bei allen Buchstaben.

Ist bei diesen Kindern der harte Gaumen hoch gewölbt, haben sie die Gewohnheit den Unterkiefer von dem Oberkiefer während des Sprechens zu weit entfernt zu halten, so ist es gewiss, dass sie die Zungenspitze da wo schon gesagt, bei dem Aussprechen genannter Buchstaben stemmen.

Wenn sich nun bei diesen Kindern die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne anlegt, sich nach unten krümmend, oder stemmt, so werden die Buchstaben *п, д, л, н, с, т* mit dem zweiten Theile der Zunge ohne weitere Störung ausgesprochen, nur scheint es, als wenn die Zunge ungewöhnlich dick wäre, und man vernimmt diese Laute weniger deutlich. Auf diese Weise beginnt in der Regel das Stammern bei den Kindern, welche die Zungenspitze nach unten krümmend stemmen, und zu sprechen beginnen.

Durch das Stemmen der Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, und krümmen derselben nach unten, wird der Sprachkanal mit der Wurzel der Zunge, auch mit anderen Theilen derselben, unzeitig störend verschlossen; dadurch entstehen Störungen in der Aussprache, wie wir dieses bei den höheren Graden des Stammerns sehen werden, doch

dieses Alles findet bei den Kindern, welche die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne stemmen, und zu sprechen beginnen, nicht statt; denn stemmen die Kinder, welche zu sprechen beginnen, die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, wenn die Buchstaben *п, д, ж, н, с, т, ъ, я, к, г* (bei welchen also der Sprachkanal von der Zunge, wie es erforderlich ist, auf einige Augenblicke verschlossen werden muss) ausgesprochen werden sollen, und lassen auch nicht zur gehörigen Zeit von dem genannten Stimmen ab, und verschliessen so störend mit der Zunge den Sprachkanal, so wird derselbe doch nicht zu lange von der Zunge verschlossen bleiben, weil sie in diesem Alter noch schwach ist, daher bald ermüdet und sich senken muss; also wird ein anhaltendes Verhalten der oben genannten Laute in diesem Alter durch das Stemmen der Zungenspitze an die unteren Schneidezähne nicht erzeugt. Auch ist in diesem Alter das Bedürfniss zum Sprechen gering, die Kinder sprechen wenig, oder hören auf zu sprechen wenn solche Hindernisse beim Sprechen eintreten, oder sie weinen und schreien dann, und so bemerkt man diese fehlerhafte Aussprache bei ihnen weniger.

Die Zungenspitze dieser Kinder hat sich an die genannte Lage gewöhnt und verlässt diese nicht, wenn die Buchstaben *п, д, ж, н, с, т* ausgesprochen werden. Das *р* sprechen sie gar nicht aus, oder verwechseln es mit *т, г* etc. Sollte jedoch die Zungenspitze ihren Stützpunkt verlassen, um die Buchstaben *п, д, ж, н, р, с, т* auszusprechen, so ist sie in diesem Lebensalter zu schwach, sich bis zum harten Gaumen zu erheben, muss gleich den verlassenen Stützpunkt wieder einnehmen, und kann keine bedeutenden Störungen bei dem Aussprechen verursachen. Verlässt sie aber im vorgerückten Alter den genannten Stützpunkt, um die oben erwähnten Buchstaben auszusprechen, und ist sie nicht geübt dieses zu vollbringen, so entstehen bedeutende Störungen in der Aussprache, wie wir es später sehen werden.

In diesem Alter ist in der Regel das Stemmen und das nach unten Krümmen der Zungenspitze nur in so weit nachtheilig, als dadurch die Mitlaute ц, д, л, н, с, т undeutlich, mangelhaft, und das р, garnicht ausgesprochen werden. Dieses undeutliche Aussprechen entsteht, weil die genannten Buchstaben nur mit dem zweiten Theile der Zunge ausgesprochen werden, und während der Aussprache derselben die Zungenspitze an den unteren Schneidezähnen liegt, oder sich gegen sie stemmt, und die Zunge sich dadurch fehlerhaft stellt und formt, welches zweckwidrig bei der Aussprache ist.

### **Die höheren und höchsten Grade des Stammerns bei denen, welche die Zungenspitze stemmen.**

Mit den Jahren nehmen die Kräfte der Kinder zu, mithin auch die der Muskeln ihrer Sprachorgane, also kann sich die Zungenspitze kräftiger und andauernder stemmen. Der Sprachkanal wird nun von der Zunge durch das Stemmen der Zungenspitze und Heben der Zunge von ihrer Wurzel aus bei dem Aussprechen der Buchstaben ц, д, л, н, с, т, я, р, к verschlossen und wieder, wie es sich gehört, frei, wenn die Muskeln, welche das Stemmen der Zungenspitze verursachen, wie auch die, welche die Zunge gegen den harten Gaumen heben, nachlassen, und die, welche die Zunge senken sich zusammenziehen.

Zweckwidrig zusammengesetzt (unnatürlich) sprechen also die, welche die Zungenspitze stemmen, die Buchstaben ц, д, л, н, с, т, я, т, к aus, da hingegen die, welche die Zungenspitze bei der Aussprache der genannten Buchstaben nicht stemmen und Alles richtig aussprechen, heben und senken die Zunge nur von ihrer Wurzel aus.

Wenn die Stammerer, welche die Zungenspitze stemmen, und bei denen die Sprachorgane schon so kräftig sind, dass sie jedem Dienste gehörig vorstehen können, die aber die

Zunge im Heben und Senken, wie schon gesagt, nicht gehörig geübt haben, Buchstaben, Sylben und Wörter aussprechen sollen, so entsteht, weil ihre Zunge zweckwidrig zusammengesetzt (unnatürlich) dem Geschäfte bei der Aussprache der Buchstaben n, d, t, h, c, r, j, g, k vorsteht, ein Mangel an Uebereinstimmung im Heben der Zunge, Nachlassen der Zungenmuskeln und Senken der Zunge; sie werden irre, anstatt die Zunge zu senken, stossen sie dieselbe gegen den harten Gaumen, oder sie senken die Wurzel der Zunge, stossen aber, indem sie die Zungenspitze stemmen, die Zunge gegen den harten und weichen Gaumen, und hindern so das Senken derselben; der Sprachkanal wird nicht zur gehörigen Zeit frei, und da die Muskeln in diesem Alter kräftiger sind, das Bedürfniss zum Sprechen grösser ist, so kann das, was bei den Kindern, die erst zu sprechen beginnen, in solchen Fällen den Sprachkanal frei machte, dieses hier den Sprachkanal nicht frei machen. Es entsteht dadurch das Unvermögen, den beabsichtigten Buchstaben auszusprechen (das Verhalten der Laute) und dauert dieses Versperren des Sprachkanales zu lange, Erstickungsgefahr, diese zwingt den Sprachkanal frei zu machen, und solches suchen die Stammerer unter allerlei Grimassen dadurch zu erlangen, dass sie den Unterkiefer von dem Oberkiefer nach unten entfernen, oder den Kopf gegen die Brust neigen, oder die Zunge zum Munde hinausstrecken, oder speien, oder die Zungenspitze gegen den harten Gaumen heben, oder die ganze Zunge senken. Wird der Sprachkanal frei, dann athmen sie plötzlich aus. Weil ihnen das Sprechen mit dem Ausathmen nicht gelingt, versuchen einige Stammerer mit der Einathmung zu sprechen und es entstehen Erscheinungen eigener Art, z. B. das Verschlucken der Laute. Können sie ein Mal ohne Anstoss sprechen, denn froh, geläufig sprechen zu können, thun einige dieses, bis sie völlig ausgeathmet haben, und versuchen auch dann noch zu sprechen, wenn keine Luft in den Lungen ist.

Verlässt die Zungenspitze in dieser Zeit, wo die Muskeln der Sprachorgane stark genug sind, jedem Dienste gehörig vorzustehen, ihren Stützpunkt (an den unteren Schneidezähnen) zufällig bei dem Aussprechen; oder um die Buchstaben  $\Pi, \Delta, \text{Л}, \text{H}, \text{P}, \text{C}, \text{T}$  auszusprechen, so kann sie zwar den harten Gaumen erreichen, ist aber zu schwach oder ungeschickt, sie stellt und formt sich nicht, wie es sein soll, um wie es gehört zu wirken, oder versucht, gewöhnt sich anzulegen, zu stemmen, solches an den harten Gaumen zu thun. Dadurch entsteht das mehrmalige unnöthige Wiederholen der genannten Laute, oder man vernimmt unartikulierte Töne statt der Laute.

Wenn die Lippenlaute  $\text{M}, \text{H}, \text{O}, \text{E}, \text{B}, \text{F}$  ausgesprochen werden sollen, stemmt sich die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, der zweite Theil der Zunge legt sich an den harten Gaumen in der Nähe der oberen Schneidezähne, verschliesst den Sprachkanal und hindert so das Aussprechen der Lippenlaute. Oder der Sprachkanal ist nicht von der Zunge verschlossen, sondern offen, der Unterkiefer bewegt sich aber aus Gewohnheit auf- und abwärts, stört auf diese Weise die Lippen in ihrer Verrichtung, und verursacht so das Stammern mit den Lippen.

Die Gewohnheit, den Unterkiefer auf- und abzubewegen, entsteht dadurch, dass einige Stammerer die Buchstaben mit der Zunge dadurch aussprechen, indem sie den Unterkiefer auf- und abbewegen, und weil sie dieses auch öfter thun, um das häufige Versperren des Sprachkanales zu beseitigen.

Bei der Anstrengung, den Sprachkanal frei zu machen, wenn er von der Zunge bei dem Stammern verschlossen wird, hebt sich der Kehlkopf (Adamsapfel) in die Höhe; wird dieses zur Gewohnheit, so geschieht es nun auch, wenn die Selbstlaute ausgesprochen werden, dann leiden diese.

Weil die Wurzel der Zunge bei den Stammerern, welche die Zungenspitze für beständig stemmen, mehr nach dem

Schlunde zu gedrückt ist, so liegt der Kehlkopf niedrig, und daher der raube und tiefe Ton bei dem Aussprechen. Wenn man nun die Zungenspitze nach oben biegt, so senkt sich die Zungenwurzel nach vorn, so, dass der Kehlkopf gehoben wird; dieses geschieht noch mehr dann, wenn die Muskeln an der Zungenwurzel verkürzt bleiben; nicht gewöhnt so die Selbstlaute auszusprechen, oder weil das Aussprechen dieser jetzt schwieriger ist, leiden auch dadurch diese.

Der Stammerer gewöhnt sich durch das häufige Versperren des Sprachkanals an ein plötzliches Ausathmen, und dadurch, dass sich bei dem Stammerer das Zwergfell und die Bauchmuskeln, um das Athmen zu erzwingen, oft plötzlich zusammenziehen und nachlassen müssen, entsteht die Gewohnheit das Zwergfelles und der Bauchmuskeln sich bei der Aussprache unzeitig plötzlich zusammenzuziehen und nachzulassen. Durch dieses plötzliche Ausathmen und das plötzliche unzeitige Zusammenziehen und Nachlassen des Zwergfelles und der Bauchmuskeln bei der Aussprache, leiden nun das Athmen, die Stimme und die Laute.

Bleibt nun alles bei dem Stammerer, wie angeführt worden, so kann er nur mit vieler Anstrengung einige Wörter aussprechen. Bei denen ist jedoch die Aussprache geläufiger, welche das unzeitige Versperren des Sprachkanales schneller zu beseitigen verstehen, oder nicht im Stemmen, Heben und Senken der Zunge, im Entfernen und Nähern des Unterkiefers gegen den Oberkiefer zu oft irre werden, und welche, wenn sie zu stammern beginnen, im Aussprechen inne zu halten sich gewöhnt haben, oder wenn solche Hindernisse bei dem Sprechen eintreten, nur daran denken, dass sie ausathmen müssen, und es thun durch die Nase, und daran denken, dass die Stimme fehlt, und dann diese laut werden lassen.

Viele Stammerer, welche die Zungenspitze, wie gesagt worden, stemmen, verstehen garnicht die Zunge, wie früher angegeben ist, zu heben und zu senken, sprechen gleich

vom Anbeginnen ihres Stammerns folgendermassen die Buchstaben ц, д, л, н, с, т, ъ, ю, я, \*) г, к aus: sie stemmen die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, die Zunge bekommt, besonders wenn sie ein wenig zu lang ist, eine bogenförmige Gestalt, (der Rücken derselben ist gerundet) und liegt dadurch mit ihrer Mitte dicht an den harten Gaumen, wenn auch der Mund ein wenig geöffnet ist; entfernt sich der Unterkiefer von dem Oberkiefer, so wird die Zunge mit von den harten Gaumen entfernt und nähert sich der Unterkiefer dem Oberkiefer, so thut es auch die Zunge; indem sich der Unterkiefer dem Oberkiefer nähert, berührt die Zunge bald mit dem zweiten, bald mit dem dritten, bald mit dem vierten Theile den harten Gaumen, wie der Buchstabe, der ausgesprochen werden soll, es erfordert, und durch das Entfernen des Unterkiefers vom Oberkiefer wird der Sprachkanal wieder frei, und so werden die oben genannten Buchstaben ausgesprochen.

Durch das Entfernen des Unterkiefers vom Oberkiefer nach unten und das Annähern des ersteren gegen den letztgenannten, werden auch die Lippenlaute ausgesprochen.

Verlässt bei diesen Stammerern die Zunge den oft genannten Stützpunkt nicht, so sprechen sie auf diese Weise ohne weiteren Anstoss; nur das p können sie nicht aussprechen. Die Aussprache dieser Stammerer ist, wie die dess, dessen Zunge zu dick ist — unangenehm dem Ohre und Auge.

Das p bleibt jedoch diesen der Stein des Anstosses, denn bei dem Aussprechen desselben muss die Zungenspitze ihren Stützpunkt verlassen, geschieht es nun deshalb, so kann sie zwar den harten Gaumen erreichen, aber ungeübt, und indem sie sich fehlerhaft stellt und formt, ist sie nicht im Stande das p auszusprechen; gewöhnt sich anzustemmen, sucht sie den verlorenen Stützpunkt, legt sich an den harten

\*) ъ, ю, я sind гласныя, aber auch согласныя буквы.

Gaumen, wird von dem aus der Lunge dringenden Luftstrom von da abgestossen und legt sich wieder daselbst an, was so lange dauert, bis die Zungenspitze wieder den Stützpunkt an die unteren Schneidezähne und das Zahnfleisch daselbst eingenommen und doch das p nicht ausgesprochen hat; dieses geschieht auch, wenn die Zungenspitze ihren Stützpunkt verlässt, um die Buchstaben u, л, л, н, с, т auszusprechen. Auf diese Weise entsteht das mehrmalige unnöthige Wiederholen dieser Laute, also das störende mehrmalige Aussprechen der Buchstaben, die mit der Zungenspitze ausgesprochen werden müssen, oder man vernimmt unarticulierte Töne statt der Laute.

Dadurch aber, dass der Bogen, den der Rücken der Zunge bildet, beständig angedrückt an den harten Gaumen liegen muss, wird das Anliegen mit dem Rücken der Zunge an den harten Gaumen, der Zunge zur Gewohnheit (Bedürfniss). Entfernt nun dieser Stammerer den Unterkiefer von dem Oberkiefer, um wie früher angegeben, auszusprechen, so verlässt die Zunge nicht immer mit dem Unterkiefer, den harten Gaumen, weil sie sich gewöhnt hat hier anzuliegen; wird sie von demselben entfernt, dann sucht der Rücken der Zunge sich wieder da anzulegen, und dadurch verliert wieder die Zungenspitze ihren zur Gewohnheit gewordenen Stützpunkt an den unteren Schneidezähnen, die wieder den sucht; es entsteht dadurch das unnöthige Wiederholen und das Verhalten der Laute u. s. w.

Wenn nun auch bei diesen Stammerern das Aussprechen des R und das was ich eben von der Zunge gesagt habe, betreffend das Aussprechen der Buchstaben, Sylben und Wörter, nicht gehindert wäre, so sprechen doch diese Stammerer die Buchstaben u, л, л, н, с, т, я, г, к und auch die Lippenlaute zweckwidrig zusammengesetzt (das unnatürliche kann man hören und sehen) aus, ja noch unnatürlicher als die, welche die Zungenspitze stemmen, und durch das Heben und Senken der Zunge das Auszusprechende auszusprechen

und senken der Zunge das Auszuprechende auszusprechen versuchen; da nun ausser den Lippen, der Zunge, n. s. w. noch die Halsmuskeln und Kaumuskeln bei der Aussprache hier immer mit thätig sind, so muss hier ein Mangel an Uebereinstimmung der Muskelthätigkeiten entstehen; und dieses muss auch hier die genannten Erscheinungen bei dem Stammern mithin auch die höheren und höchsten Grade des Stammerns erzeugen.

### **Aufhören des Stammerns bei denen, welche die Zungenspitze stemmen.**

Wenn diese Stammerer das p oft aussprechen müssen, oder es auszusprechen versuchen, gewöhnen sie sich auch die Buchstaben ц, д, ж, н, с, т mit der Zungenspitze auszusprechen, und sprechen dann geläufiger. Setzt dieser Stammerer es nun fort, diese Laute mit der Zungenspitze auszusprechen, wird auf die Nachtheile des Stemmens derselben, und auf die Vortheile, wenn sie nach oben gebogen ist während des Aussprechens, aufmerksam, so entwöhnt er sich die Zungenspitze anzustemmen, das unzeitige Versperren des Sprachkanals und dgl. mehr findet dann nicht mehr statt und das Stammern hört so allmählig auf.

Bleibt das zur Gewohnheit gewordene Auf- und Abwärtsbewegen des Unterkiefers bei dem Aussprechen allein noch übrig, so stört es die Zunge und die Lippen in ihren normalen Verrichtungen bei dem Aussprechen.

Ist das Gekrümmtsein der Zungenspitze nach unten allein noch vorhanden, so bewirkt dieses, dass die Buchstaben ц, д, ж, н, п, с, т undeutlich mit der Zungenspitze ausgesprochen werden; auch ist dieses Gekrümmtsein der Zungenspitze nach unten, um schnell und deutlich auszusprechen, hinderlich, veranlasst auch, dass die Zungenspitze sich bei der geringsten Veranlassung wieder stemmt.

Ist nur noch das plötzliche Ausathmen oder unregel-

mässige Athmen, welches durch das häufige störende Versperren des Sprachkanals zur Gewohnheit geworden ist, bei der Aussprache geblieben, so leiden alle Buchstaben in der Aussprache; auch versucht der, welcher so plötzlich ausathmet, weil er immer an Luft zu kurz kommt, während des Einathmens, oder ohne dass Luft in den Lungen vorhanden ist, zu sprechen.

Bleibt die Gewohnheit den Kehlkopf (Adamsapfel) in die Höhe zu ziehen während des Aussprechens, wo dieses garnicht erforderlich ist, so leiden die Vocale. Man kommt auf den Gedanken, als sei hier ein Krampf!

Bleibt das unzeitige Zusammenziehen des Zwergfelles, oder der Bauchmuskeln, oder der anderen Muskeln, welche dem Athmungsgeschäfte oder der Erzeugung der Stimme vorstehen, noch vorhanden, oder wird das Zusammenziehen solcher Muskeln unnöthig unterlassen, so ist das Verhalten der Laute, so auch der Stimme noch vorhanden. Dieses unzeitige oder unnöthige unterlassene Zusammenziehen der genannten Muskeln ist eine Gewohnheit, die erzeugt wird durch die Anstrengung den Sprachkanal frei zu machen, und weil dieses sehr oft geschieht. Das Trennen wollen der Sylben und dgl. wie schon früher gesagt ist, da es nicht so recht von Statten gehet, macht dass der Stammerer oft die Stimme unterbricht, oder sie wo es nöthig zu erzeugen, unterlässt; dadurch, weil es oft geschieht, wird solches oben Gesagte zur Gewohnheit, und wie auch das Verhalten der Stimme.

Ist nun noch das Zusammengefallensein in der Brust vorhanden, so ist das Ausgesprochene nicht gehörig vernehmbar, und die Stimme ist schwach.

Ein Beispiel wo ein erwachsener Stammerer, welcher die Zungenspitze stemmt, doch nicht aufhaltend stammerte, oder bei dem die höheren und höchsten Grade des Stammerns nicht stattfanden, sondern nur der erste Grad des Stammerns vorhanden war, ist mir bekannt.

Ich kannte einen Prediger zu Mitau, der stemmte die Zungenspitze an die unteren Schneidezähne, und das Zahnfleisch daselbst während des Sprechens; hob und senkte die Zunge, wie schon früher angegeben, und suchte möglichst deutlich auf diese Weise auszusprechen. Er konnte auch die Buchstaben ц, д, л, н, р, с, т mit der Zungenspitze aussprechen. Seine Aussprache war aber undeutlich, unvollkommen, wie die des, welcher eine zu dicke Zunge hat. Als die unteren Schneidezähne ausfielen, so wurde seine Aussprache noch mangelhafter, er musste sich die Zähne einsetzen lassen. Um richtig auszusprechen, muss die Zungenspitze immer etwas nach oben gebogen sein und sich nicht stemmen, das muss man nicht vergessen. Dem Herrn Pastor, trotz seiner Bemühung, gelang es nicht eine deutliche Aussprache zu erlangen, weil er die Zungenspitze, wie angegeben stemmte.

**Vorhersagung.** Hier überzeuge man sich zuerst, ob die fehlerhafte Aussprache des, der dieser Aussprache wegen zur Behandlung übergeben wird, auch das Stammeren ist; doch dieses muss man nicht allein daran, was das Ohr an der Aussprache des Leidenden vernimmt, erkennen wollen, sondern auch 1) auf das Genaueste die Sprachorgane untersuchen, und bei diesem Untersuchen besonders in Erfahrung bringen, ob die Sprachorgane normal gebaut und gesund sind. Um dieses aber zu können, muss man wissen, was normal gebaut und gesunde Sprachorgane sind. Die Definitionen dessen nehmen sehr viel Platz ein, sind nicht Jedem verständlich und auch nicht haltbar, daher lasse ich sie weg und man helfe sich hier folgendermassen: untersuche die Sprachorgane, ob dort nichts durch Kunst ersetzt ist; versuche dann, ob der Stammerer nach den schon gleich im Anfange angeführten Regeln, wie die Mitlaute ausgesprochen werden müssen, dieselben einmal durch zweckmässige Uebungen aussprechen könne, und befrage ihn, ob er etwas Krankhaftes in seinen Sprachorganen und in seinem Körper

empfinde; fühlt er sich wohl und ist er im Stande ein mal durch Uebungen die Buchstaben so auszusprechen, wie gesagt worden, und ist an den Sprachorganen nichts durch Kunst ersetzt, so sind dieselben gesund und normal gebaut. Dann 2) beobachte den mit der fehlerhaften Aussprache Behafteten, nehme alle Symptome die fehlerhafte Aussprache betreffend, wahr, und suche die Ursachen zu erkennen. Stimmen nun hier die Symptome und die Ursachen mit den, die bei dem Stammern angeführt sind, überein, sind die Sprachorgane normal gebaut und gesund, so ist die fehlerhafte Aussprache des zu Behandelnden, das Stammern. Berücksichtige 3) nur noch, ob der Stammerer das Alter hat, wo er im Stande ist zu gehorchen, und wie seine Fähigkeiten sind.

Ist nun diese fehlerhafte Aussprache das Stammern, der Stammerer ungefähr sechs oder sieben Jahre alt, oder so alt, dass er im Stande ist zu gehorchen und nicht blödsinnig ist, so kann man eine radikale Heilung versprechen.

Wenn man auch das Stammern verkennt, so kann die Behandlung des Stammerns dem Leidenden nur nützen aber nie schaden.

### **Dem Stammern vorzubeugen und Behandlung desselben im zarten Kindesalter.**

In diesem Alter entferne man Alles, was die Zungenspitze abwärts biegt, sie nach unten gekrümmt an den vorderen unteren Gaumen zu legen und zu stemmen gewöhnen kann \*). Fangen die Kinder an, die Buchstaben, Sylben auszusprechen, als Та — Та oder Да — Да, was bei ihnen so viel heisst als guten Tag, die kräftigeren Kinder das Ля — Ля, die schwächeren das Ла — Ла, womit sie das Hübsche

\*) Sollte ein Verwachsen der Zunge (adhaesio linguae) da sein, so beseitige dieses der Arzt.

Exp. Univ. J. 1871

benennen, oder das *Hyhъ* oder *Hyho*, welches das Trinken heisst u. s. w., so siehe man ja darauf, dass dieses mit der Zungenspitze ausgesprochen wird; sprechen sie es nicht deutlich und laut aus, so thue man, als ob man sie nicht höre und verstehe, bis sie es deutlich und laut genug ausgesprochen haben. Dieses ist sehr wichtig, denn es erzeugt nicht nur eine kräftige Stimme, sondern hat auch schon manches Stammern in der Wiege erstickt.

Bemerkt man, dass die Kinder diese Sylben mit dem zweiten Theile der Zunge aussprechen, so spreche man diese vor denselben so lange deutlich und laut mit der Zungenspitze aus, bis sie dasselbe thun. Nur geschehe das Vorsprechen nicht an der Seite oder hinter dem Rücken des Kindes, weil es dadurch irre zu werden scheint.

Ein Arzt, der selbst stammerte, sagt Folgendes (Schult-hess S. 104):

„Bemerkenswerth ist auch der Umstand, dass selbst bei „den schwersten Wörtern, die ich trotz der grössten An- „strennung nicht aussprechen kann, die Aussprache der- „selben ganz leicht von Statten geht, wenn Jemand, der es „merkt, was ich sagen wollte, mir dieselben versagt; dann „kann ich sie ohne Anstoss sagen, obgleich es vorher un- „möglich war.“

Hilft dieses nicht, so warte man, bis die Kinder älter werden, und zu gehorchen verstehen; dann beseitige man dieses Fehlerhafte, wie es später angegeben wird, erlaube sich aber nicht gleich mit den Fingern die Zunge des Kindes zu berühren, denn in diesem Alter bewirkt man dadurch nur das, dass die Kinder die fehlerhafte Stellung, Lage, das Stemmen der Zungenspitze u. s. w. gewiss beibehalten, und dieses später schwieriger zu beseitigen sein wird.

Strenge sehe man darauf, dass Niemand, der eine fehlerhafte Aussprache hat, mit Kindern umgeht, denn diese nehmen auch hierin das Gute und Schlechte an. Das Stammern ist ansteckend wie das Gähnen.

Beginnt der Unterricht der Kinder, die Buchstaben zu erlernen und auszusprechen, so sehe man darauf, dass das, was im Anfange dieser Abhandlung darüber gesagt ist, beobachtet wird und in der Reihenfolge und Ordnung, wie es in den Alphabetbüchern festgestellt ist, solches ist wichtig für die Aussprache. Diese Kinder werden dann eine reine, richtige Aussprache haben und behalten.

Ist den Kindern in der Aussprache ein falscher Unterricht zu Theil geworden, oder der Unterricht, die Aussprache betreffend, ist nicht denselben hinlänglich gewesen, z. B. sie haben zu wenig buchstabirt, das leider oft zum Nachtheil für die Aussprache geschieht, oder sie haben gar keinen Unterricht erhalten um richtig auszusprechen, oder es werden aus irgend einer anderen Ursache die Sprachorgane falsch gebraucht, und das Stammern ist ihnen dadurch zur zweiten Natur geworden, dann muss man, wie es gleich angegeben wird, behandeln.

### **Behandlung des ausgebildeten Stammerns in dem Alter, wo der Mensch im Stande sein kann Alles auszusprechen.**

Die Ursache des Stammerns möge sein, welche sie auch sei, beginne das Stammern so zu behandeln, wie angegeben wird.

Erstens: verschaffe man sich folgende Hülfsmittel:

Kleide bei dem zu behandelnden Stammerer mit einem seidenen in Oel getauchten Läppchen, den Raum unter der Zunge aus, fülle nun denselben mit Paste oder einer Formmasse, so dass die Zungenspitze, wenn der Mund geschlossen ist, etwas nach oben gekrümmt, horizontal liegen kann, nehme nun die Masse heraus, und forme nach diesem Modell ein Stück hartes Holz, jedoch muss dieses da, wo es den Gaumen und die Zähne berühren soll, um eine Linie kleiner sein, als das Modell. An den Ecken dieses so ausgeschnitz-

etn Holzes, da wo diese Ecken die unteren Backenzähne berühren, bringe man Klammern an von Silber, oder Gold, oder Blech, in welchen Klammern die vordersten unteren Backenzähne hineinpassen. Dann umklebe man das Holz eine Linie dick mit Wachs, nur nicht da, wo die Zunge darauf zu liegen kommt. Dieses nun so zubereitete Stück Holz, benenne ich den Zungenspitzeheber. Die Klammer dieses Zungenspitzehebers müssen so beschaffen sein, dass der Stammerer den Zungenspitzeheber, wenn er im Raume unter der Zunge liegt, mit der Zunge nicht verschieben, noch zum Munde hinausschieben kann; die Klammern an diesem Zungenspitzeheber müssen so dick sein, dass die unteren Schneidezähne um zwei bis drei Linien von den oberen Schneidezähnen abstehen, wenn die oberen und unteren Backenzähne auf den Klammern fest ruhen.

Im Jahre 1850 ist mir eine silberne Maschine zu Gesichte gekommen, die man bei dem Behandeln des Stammerers dem Stammerer in den Raum unter der Zunge legte. Sie hat die Form eines Krummholzes, in der Mitte dieses ist eine silberne Platte, die auf einer Feder ruhet, und auf und ab bewegt werden kann. Liegt diese Maschine in dem Raume unter der Zunge, so ruhet die Zunge auf dieser Platte, und die Zungenspitze wird von dieser nach dem harten Gaumen zu, geschnell.

Bei diesem Zungenspitzeheber, wenn er angewendet wird, ruhet die Zungenspitze, da sie die Platte etwas nach unten drücken kann, aus Gewohnheit ihre alte Stellung und Lage an- und einzunehmen, wird aber wieder nach oben geschnell, sie versucht dasselbe abermals und so werden die Muskeln gestärkt, welche die Zungenspitze senken und nach unten krümmen, dass doch hier beseitigt werden muss; also kann diese Maschine schaden, daher ist sie zu verwerfen, wollte man die Feder stärker machen, so dass die Zungenspitze sie gar nicht nach unten drücken kann, dann drückt sie die Zungenspitze an den harten Gaumen, welches wieder hin-

derlich bei der Aussprache der Buchstaben ist; auch kann dieses die Zungenspitze gewöhnen, an den harten Gaumen anzulegen und zu stemmen, welches für die Aussprache nachtheilig werden kann. Macht man die Platte unbeweglich, so wirkt die Maschine wie mein Zungenspitzeheber mangelhafter, weil die Seitentheile fehlen.

Mein Zungenspitzeheber ist zweckmässig, denn er gewöhnt die Zungenspitze unvermerkt, und ihr bequem die richtige Stellung und Lage an- und einzunehmen und solche beizubehalten.

Verfertige nun auch dem Stammerer eine Kopphaube von starker Leinwand oder weichem Leder, die gut anschliessen muss, so lange Seitenstücke hat, und so gemacht ist, dass man die Seitenstücke unter dem Kinne zusammenbinden oder schnüren kann, und wenn dieses geschehen ist, der Unterkiefer dem Oberkiefer sich nicht im Geringsten weder nähern, noch von ihm sich entfernen kann, während die Backenzähne fest auf den Klammern des Zungenspitzenhebers ruhen.

**Zweitens:** Beseitige nun zu allererst die Kurzathmigkeit oder das ungleichmässige Athmen, und zugleich die Unrichtigkeit der Zunge, weil diese Fehler jeder Stammerer hat und die ersten Erfordernisse bei der richtigen Aussprache, das richtige Athmen überhaupt die Richtigkeit der Sprachorgane ist.

Das gehörige Ausathmen geschieht so, dass allmählig und nicht auf einmal alle Luft ausgeathmet wird, eben so allmählig dringt die Luft bei dem Einathmen in die Lungen; allmählig geschieht das Aus- und Einströmen des Blutes in die Lungen, wenn das Athmen gleichmässig und langsam ist. Entsteht ein plötzliches Ausathmen, so wird das Blut, das aus den Lungen strömen soll, nicht eben so plötzlich entfernt, wie die Luft, und da bei der Ausathmung die Lungenbläschen und alles, was durch die Luft ausgedehnt war, zusammengefallen sind, so ist so viel Raum in der Brust

vorhanden, dass die gewöhnliche Menge neuen Blutes noch in die Lungen treten kann; nun sind die Lungen mit dem auszuströmenden und dem aufs Neue zugekommenen Blute überfüllt, und die eingeathmete Luft kann jetzt die Lungen nicht ausdehnen, so weit als es nöthig ist.

Wenn dieses oft geschieht, so werden die Lungenbläschen immer mehr und mehr zusammengedrückt, und fallen zusammen; es entsteht Kurzathmigkeit und die Stimme bei solchen ist nicht laut genug.

Dieses Allës muss bei dem Stammerer durch das häufige Versperren des Sprachkanales, durch die Anstrengung, dieses zu beseitigen und das eben so häufige gleich darauf folgende plötzliche Ausathmen, entstehen.

Ferner: wer immer gleichmässig athmet, langsam anhaltend, und viel spricht, der athmet auch oft tief ein, und dadurch bildet sich bei ihm Alles in den Lungen mehr und mehr aus; bei dem Stammerer findet Alles dieses nicht statt, also ist bei ihm in der Brust Alles mehr zusammen gefallen. Dieses ist nun, was zuerst beseitigt werden muss.

Die Inhalation, die ein englischer Arzt bei der Lungenschwindsucht empfiehlt, ist auch hier an Ort und Stelle, um die Kurzathmigkeit zu beseitigen und das Athmen zu regeln. Um dieses zu bewerkstelligen ist folgende Vorrichtung erforderlich; man schlage in den Deckel eines kupfernen Theekessels ein rundes Loch, von der Grösse eines halben Silber-Rubels, hierin befestige man ein langes hölzernes Rohr, dessen Oeffnung so gross sein muss, dass man einen grossen abgerupften Gänsefederkiel bequem durchstossen kann. Fülle diesen Kessel nicht ganz voll mit kaltem Wasser, schliesse denselben mit dem benannten Deckel zu, und verschmiere die Schlussstellen so, dass nur durch den Krahn, durch das Wasser, und durch das im Deckel befindliche Rohr, die Luft in den noch leeren Raum des Theekessels dringen kann.

Man lege nun meinen Zungenspitzeheber dem Stammerer in den Raum unter der Zunge, setze ihm die Haube auf, befestige die Seitentheile derselben so unter dem Kinne, dass er den Unterkiefer gar nicht bewegen kann; das Rohr nimmt er jetzt in den Mund und versucht, aber allmählig und nach und nach so tief wie möglich die Luft in die Lungen einzuziehen. Dieses thut der Stammerer anfangs 10 später 20 bis 30 Minuten lang und mehrere Male des Tages über, und dann wenn er nicht im Geringsten erhitzt ist. Das Rohr muss so lang sein, dass der Einathmende ganz gerade während der Inhalation sitzen kann. Mit einer Binde ziehe man alltäglich nach und nach die Schultern des Stammerers mehr und mehr nach Hinten zurück, damit die Brust immer mehr und mehr hervortritt. Den Zungenspitzeheber und die Haube wendet man wie angegeben ist, Tag und Nacht an, doch täglich nehme man den Zungenspitzeheber heraus; wasche ihn hübsch rein ab, besche ob nicht in dem Raume unter der Zunge was wund geworden ist, und lege ihn wieder ein. Hat man dieses alles vierzehn Tage bis drei Wochen angewendet, (vielleicht auch länger, je nachdem man es für gut findet), bis die Brust sich ganz hervorgehoben hat, das tiefe Einathmen ganz frei geschieht, dann setze man die Inhalation dann und wann noch fort.

Dadurch wird man das Zusammengefallensein in der Brust radikal beseitigen, welches bei jedem Stammerer vorhanden ist und beseitigt werden muss; das Athmen wird regelmässig und die Zungenspitze, ja die ganze Zunge gewöhnt sich unvermerkt, die richtige Stellung, Lage u. s. w. an- und einzunehmen und beizubehalten.

Srenge untersage dem Stammerer jedes Sprechen.

Drittens: Haben die oben erwähnten Uebungen drei Wochen oder länger gewährt, dann beseitige das Zusammengezogene der Zungenmuskeln, mache dass die Zunge die gehörige Beweglichkeit bekommt, und dem Willen untergeordnet wird, der Stammerer Herr seiner Zunge wird.

Das Zusammengezogensein der Zungenmuskeln findet an der Wurzel der Zunge und an der Zungenspitze, an der unteren Fläche der Zunge statt. Um dieses zu beseitigen, verfähre man zuerst wie die Frau Leigh aus New-York es thut. Sie lässt nämlich den Stammerer die Zungenspitze im Munde aufwärts und rückwärts bewegen, und während die untere gewölbte Fläche der Zunge zwischen den beiden Zahnreihen hervorgepresst wird, die zurückgebogene Spitze derselben durchs Saugen so viel als möglich rückwärtsziehen, dann lässt sie ihn die Zungenspitze aus dieser Lage zwischen den Zähnen hervor- und herausschnellen. Dieses ist eine vortreffliche Uebung das Zusammengezogensein der Zungenmuskeln zu beseitigen. Ferner lässt sie die Zunge mehrere Male nach einander so schnell als möglich weit zum Munde herausstrecken und wieder hineinziehen. Auch fasst sie bei aufwärts gehaltener Zungenspitze das Zungenbändchen mit dem Daumen und Zeigefinger und zieht es an, um dasselbe, wenn es straff sein sollte, schlaff zu machen.

Man lasse die Zunge auch fleissig auf- und abwärts bewegen, auch verschiedene andere Bewegungen mit ihr machen, auch dieselbe erhärten, erschlaffen, solche Uebungen stelle auch mit den Lippen an. Suche hier alle Uebungen zu unternehmen, welche die Sprachorgane dem Willen unbewusst gänzlich unterordnen, die dem Willen unbewusst untergeordnet sein müssen, das Erklären, wie, warum es geschieht macht nur irre. Unterlasse jetzt noch die Uebung mit dem Hölzchen im Munde, wobei die Zunge das *ɹ* aussprechen muss, weil die Buchstaben *ц, л, н, р, с, т* wenn der Stammerer diese mit der Zungenspitze auszusprechen anfängt, wo die Zunge noch ungeübt und unsicher ist, dieses zu vollziehen, leicht nach solchen Uebungen, welche die Mitte der Zunge anhalten oder gewöhnen zu senken, bei dem Aussprechen leiden können; was auch schon Soemmering wohlweislich bemerkt, denn er sagt: nach *ɹ* lasse nicht das *р* gleich aussprechen.

Nach den Uebungen wende wieder den Zungenspitzenheber und die Haube an, wie schon angegeben ist.

Uebe nie bis zur gänzlichen Ermüdung und sehe streng darauf, dass der Stammerer nicht spricht.

Die Inhalation lasse vornehmen, wenn der Stammerer nicht im Geringsten erhitzt ist.

Haben diese Uebungen zwei bis drei Wochen gewährt, oder ist der Stammerer schon in dieser Hinsicht Herr seiner Sprachorgane, dann

**Viertens:** lehre den Stammerer die Buchstaben richtig aussprechen und hier beobachte man Folgendes:

1) Man lasse den Stammerer sich reinlich, anständig ankleiden, gebe ihm eine anständige Haltung und sehe streng darauf, dass er diese, wenigstens so lange jede Uebung dauert, beibehält, damit die hässlichen Gewohnheiten auch dieser Art beseitigt werden. Ermahne ihn, dass er bei dem Aussprechen ja ruhig bleiben und sich nicht anstrenge; unterlasse aber ja dem Stammerer zu erklären wie die Sprachorgane wirken müssen bei der Aussprache der Buchstaben, denn solche Erklärungen und Beschreibungen machen den Stammerer irre; in dieser Hinsicht thut gute Dienste das richtige Vorsprechen, ja so gute Dienste, dass in leichteren Fällen die folgenden Vorschriften, nur für schwierigere Fälle bleiben. Ermahne, wenn es ein Zungenstemmer ist, dass er die Zungenspitze etwas nach oben hält und sie bei dem Aussprechen nirgends stemmt. Nehme die Haube ab, und den Zungenspitzenheber heraus.

2) Man lasse tief einathmen, a, э, и, o, y mit gleichmässiger Ausathmung, langsam singend aussprechen.

Die veränderte Stellung und Lage der Zungenspitze bei den Zungenspitzenstemmern giebt der Zungenwurzel eine andere Lage, diese wieder, weil sie in genauer Verbindung mit dem Kehlkopfe steht, verändert die Lage des Kehlkopfes. Stemmt sich also die Zungenspitze an die unteren Schneide-

zähne, so wird die Wurzel der Zunge nach dem Schlunde zu gedrückt, und so gestellt, dass der Kehlkopf niedriger liegt. Wenn die Zungenspitze sich nicht mehr stemmt, also die gehörige (natürliche) Lage eingenommen hat (etwas nach oben gebogen ist), so senkt sich die Zungenwurzel nach vorn, der Kehlkopf wird dadurch gehoben; die Stammerer, gewöhnt im tiefen Tone Alles auszusprechen, werden sich nicht Alle gleich darin finden können, wenn die Zungenspitze sich nicht mehr stemmt (nach oben gebogen ist, dadurch der Kehlkopf höher steht, die Stimme nicht mehr so tief ist), die Selbstlaute auszusprechen.

Auch die Gewohnheit, den Kehlkopf beim Aussprechen in die Höhe zu ziehen, welche durch die häufige Anstrengung den Sprachkanal frei zu machen entsteht, ist ein Grund, warum die Stammerer, wenn sie die Zungenspitze nicht mehr stemmen, die Selbstlaute nicht deutlich und ohne Schwierigkeit aussprechen können.

Kann nun ein Stammerer die Selbstlaute nicht geläufig und ohne Anstoss aussprechen, so lasse ihn den Mund so weit als möglich öffnen, sprich vor demselben das a singend langsam aus, und gleichzeitig lasse ihn dasselbe thun; dann überlasse dieses ihm allein. Kann er nun das a aussprechen, dann nähere um ein Weniges den Unterkiefer dem Oberkiefer und lasse das o, dann das y, und nachdem der Unterkiefer wider vom Oberkiefer etwas entfernt worden ist, das ä und dann das u aussprechen. ð und u müssen deswegen zuletzt ausgesprochen werden, weil die Zunge bei der Aussprache derselben dem harten Gaumen näher gebracht werden muss als bei a, o, y. Leichter wird der Stammerer die Selbstlaute aussprechen, wenn er den Kopf nach vorn biegt. Sollte das Aussprechen dieser Buchstaben dennoch schwierig sein, so lasse den Kopf etwas nach vorn biegen und senken, drücke mit der einen Hand die Herzgrube, mit der andern den Kehlkopf (Adamsapfel) diesen Herd der Selbstlaute, etwas nach hinten und unten, oder drücke die

Zungenwurzel mit dem Finger nieder, und lasse die Selbstlaute a, o, y wie angegeben ist, aussprechen, und wenn er einige Male dieses richtig thut, dann überlasse es ihm, alle Selbstlaute ohne die genannte Beihülfe auszusprechen.

Sollte der Stammerer die Selbstlaute rau, heiser aussprechen, so setze vor denselben das x vor, dieses macht, dass die Stimme sanfter wird.

Nach jedesmaliger Uebung lege dem Stammerer den Zungenspitzeheber in den Mund, und er muss nicht eher ohne Aufsicht sprechen, bis er alles fehlerfrei aussprechen kann.

Wiederhole täglich wenigstens ein Mal die Uebungen, die unter Zweitens und Drittens angegeben sind.

Kann er die Selbstlaute deutlich und geläufig aussprechen, dann

3) Stecke den Zeige- und Mittelfinger einer Hand behutsam unter die Zungenspitze, biege diese Finger, lege die innere Fläche derselben Hand an das Kinn, drücke nun mit den Fingern, die unter der Zungenspitze sind, an die innere Fläche der unteren Schneidezähne, und mit der Fläche und dem Ballen derselben Hand den Unterkiefer gegen den Oberkiefer, bis die unteren und oberen Schneidezähne die im Munde befindlichen Finger fest berühren, und der Unterkiefer während des Aussprechens weder hinauf noch abwärts bewegt werden kann. Lasse nun tief einathmen und dann mit langsamer und gleichmässiger Ausathmung die Bushstaben singend, in tiefem Tone (weil der Stammerer gewohnt ist in diesem Tone auszusprechen) in folgender Ordnung (um sie besser von einander zu unterscheiden) т, н, л, е mit der Zungenspitze aussprechen, und wenn es nöthig ist, unterstütze und leite die Zungenspitze mit den im Munde befindlichen Fingerspitzen, anzeigend, wie sie sich stellen soll, um die genannten Buchstaben richtig auszusprechen; kann er diese richtig aussprechen, dann gehe man zu и, л über, dann zu в, я, к; leite auch hier die Zunge mit

den Fingerspitzen, wenn es nöthig ist. Ist nun der Stammerer im Stande diese Buchstaben ohne Beihülfe der Finger auszusprechen, dann spreche er ohne diese die Buchstaben aus. Nach jeder Uebung lege den Zungenspitzenheber in den Mund und untersage das Sprechen. Die Uebungen müssen nie bis zur völligen Ermüdung fortgesetzt werden.

Singend müssen die Buchstaben anfangs ausgesprochen werden, weil die singende Aussprache das Athmen gleichmässig und die Stimme gleichmässig und laut macht, und im Anfange der Kur müssen die Buchstaben *и, а, я, и, е, т* nur mit der Zungenspitze ausgesprochen werden, denn so wird diese ihre rechte Stellung und Lage an- und einnehmen und dabei bleiben.

Nach der Uebung den Zungenspitzenheber in den Mund gelegt und das Sprechen untersagt.

4) Wenn der Stammerer nun die genannten Buchstaben deutlich und geläufig aussprechen kann, dann gehe man zu den Lippenlauten über.

Damit das Auf- und Abbewegen des Unterkiefers die Aussprache dieser Buchstaben nicht stört, so lege man ein kleines vierkantiges aber hartes Holzstückchen zwischen die Backenzähne einer Seite, und lasse während des Aussprechens stark die Zähne darauf drücken. Dieses Hölzchen kann so stark sein, dass die oberen und unteren Schneidezähne einige Linien weit, oder so weit, dass die Zunge nicht bequem zum Munde herausgesteckt werden kann, von einander während des Aussprechens stehen. Dieses Hölzchen wende während des Aussprechens überall so lange an, bis die Gewohnheit den Unterkiefer bei dem Aussprechen auf- und abzubewegen aufgehört hat. Ganz zuletzt lasse oder lehre das *p* aussprechen. Hier merke man sich das: wurde *я* ausgesprochen, so lasse man nicht gleich darauf das *p* aussprechen, weil der zweite Theil der Zunge, der sich bei *я*, wenn dieser Buchstabe mit der Zungenspitze ausgesprochen

wird, senken muss auch bei p, wenn es gleich nach r ausgesprochen wird, dieses thun würde, und dann wird das p gar nicht oder höchst unvollkommen ausgesprochen.

Sollte der Stammerer das p nicht aussprechen können, so verfare man hier, wie in der Taubstummen-Anstalt zu Erfurt (Otto, S. 43):

„Man lasse anfangs an der Stelle des R in ganz leichten „einfachen Wörtern den Laut D aussprechen, z. B. bei „der Sylbe TRA — TDA, und zwar erst langsam und getrennt, dann vereinigt und so schnell als möglich. Schon „durch dieses zweimalige schnelle Aussprechen von TDA „klingt es dem Ohre so, als wäre ein unvollkommenes R „laut.“

Man lasse die Buchstaben nicht Te, De, a sondern Ta, Da, a aussprechen, dann erst erlangt man das Erwünschte.

Zuweilen fällt es dem Stammerer sehr schwer, die Mitlaute auszusprechen, dann erleichtere man ihm dieses durch die Musik auf folgende Weise: man spiele einen Marsch oder sonst etwas Tactfestes, das dem Stammerer angenehm ist, und er muss den schwierigen Buchstaben singend auszusprechen versuchen die Musik nachahmend: das nächste Mal thue er mit einem andern Buchstaben eben so.

Das angerathene Verfahren unter 2, 3 und 4 ist nur dann nützlich, wenn das richtige Vorsprechen nicht helfen sollte. Die Gewohnheit aber bei dem Aussprechen den Unterkiefer auf und abzubewegen, wird man jedes Mal, wie anpegeben, beseitigen müssen, wie auch das nach oben Biegen der Zungenspitze durch den Zungenspitzenheber angewöhnen.

Fünftens: Wenn der Stammerer nun die Sprachorgane mehr in seiner Gewalt hat, dieselben stärker geworden sind, und man bemerkt, dass die Zungenspitze sich noch nach unten, wenn auch nur wenig, krümmt, dass noch ein Zu-

sammengezogensein der Muskeln unter der Zunge vorhanden ist, welches Alles der richtigen Aussprache nachtheilig sein muss, dann

1) beseitige das Gekrümmtsein der Zungenspitze nach unten gänzlich folgender Massen: lasse die Zunge zum Munde hinausstrecken, und die Zungenspitze etwas erhärten; belaste sie so schwer, dass die Zunge diese Last ohne grosse Anstrengung trägt, doch muss sie dieselbe nicht bis zur gänzlichen Ermüdung tragen. Beschwere die Zungenspitze täglich allmählig mehr und mehr. Ist dieses beschwerlich, dann erlangt man dieses auch so: der Stammerer strecke die Zunge zum Munde heraus, erhärte sie, der Finger des Lehrers drücke die Zungenspitze nach unten (besser ist es, man drücke die Zungenspitze mit einem Lineale abwärts), der Stammerer bestrebe den Finger, (das Lineal) in die Höhe zu heben, dann lasse man den Finger (das Lineal) von der Zungenspitze herabgleiten und sie muss nach oben schnellen.

Um das noch etwaige Zusammengezogensein der Zungenmuskeln zu beseitigen, die Zunge beweglicher zur richtigen Aussprache völlig geschickt zu machen.

2) Lege ein, einige Linien dickes, rundes recht glattes Hölzchen von hartem Holze in den Mund, welches so lang ist, dass die Enden desselben auf den zweiten Backenzahn jeder Seite des Unterkiefers zu liegen kommen, ohne die Backen schadend zu berühren, und so, dass die Zunge unter demselben zu liegen kommt; lasse jetzt den Mund schliessen und mit den Zäden auf das Hölzchen so stark beißen, dass es von der Zunge nicht fortgeschoben werden kann, oder drücke mit der Hand den Unterkiefer gegen den Oberkiefer um das Hölzchen zu befestigen. Nun lasse den Buchstaben  $\pi$  so deutlich wie möglich aussprechen und übe ihn so fleissig.

Diese Uebungen abwechselnd mit den früher angegebenen um die Zunge beweglicher zu machen, jetzt zwei oder

mehrere Wochen fortgesetzt, sind sehr nützlich; nur nicht im Anfange der Behandlung, denn da ist die Zunge noch zu schwach und noch zu steif.

NB. Ausser *л* darf kein anderer Zungenbuchstabe während diessr Zeit, wo diese Uebung noch fort dauert, ausgesprochen werden. Wenn diese Uebungen nicht mehr nöthig sind, dann spreche der Stammerer wieder alle Zungenbuchstaben fleissig aus.

Sechstens. Lehre jetzt dem Stammerer, wenn es ein Russe ist, die Buchstaben der russischen Sprache aussprechen, welche ich nicht beschrieben habe für die Aussprache; schwieriger ist die Aussprache dieser, und sie erfordern Sprachorgane, die mehr den Willen durch richtige schon erwähnte Uebungen, untergeordnet sind, daher die Aussprache dieser, bis auf diese Zeit verschoben werden muss, bei einem veralteten Stammerer.

Am leichtesten erlernt der Stammerer diese Buchstaben aussprechen, wenn ein National-Russe sie ihm vorspricht, und der Stammerer sich bestrebt sie nachzusprechen. Der Sprachlehrer muss vor dem Lernenden stehen und aussprechen, nicht aber es an der Seite oder hinter dem Rücken des Lernenden thun, weil das Letztere ihn irre macht. Kann der Stammerer diese richtig und geläufig aussprechen, dann

Siebentens: lehre ihm das Aussprechen der Buchstaben in der Reihenfolge und Ordnung, wie in dem Alphabetbuche solches festgestellt ist. In der ersten Zeit muss der Stammerer die Buchstaben langsam, richtig und vernehmbar aussprechen; später immer schneller und schneller, aber immer richtig und vernehmbar dieses thun. Man setze diese Uebungen so lange fort, bis dem Stammerer dieses völlig zum Ueberdruss wird, und der Gemüthszustand des Stammerers möge sein, welcher er auch sei, übe ihn fort, und fordere richtige Aussprache; aber übe nie bis zur völligen Ermüdung. Spricht er nun ohne auf die Laute zu achten, die Buchstaben unbewusst richtig und vernehmbar

aus, und beobachtet die richtige Reihenfolge der Laute, dann erst ist diese Uebung von grossem Nutzen für die Aussprache und genug.

Wenn der Stammerer auch anfangs alle Buchstaben im Alphabetbuche geläufig und richtig ausspricht, so lasse man sich dadurch nicht irre machen, sondern übe nur fort, wird er unaufmerksam, dann entstehen schon Fehler in der Aussprache, dieses darf aber auch dann nicht stattfinden.

Beobachte alles hier, was im Anfange dieser Abhandlung gesagt ist, die Aussprache der Buchstaben betreffend, so bewirkt man, dass die Sprachorgane nicht zu dem Unnatürlichen wiederum zurückkehren.

**Achtens:** Erwäge jetzt, doch dieses kann auch früher geschehen, was von Anbeginn der Behandlung geschehen, und das Gegenwärtige bei dem behandelten Stammerer, aber genau, und stelle dir eine Diagnose. Du weisst, dass du den Stammerer sorgfältig geübt, dass die Muskeln durch geschehene Uebungen, thätiger, geschickter gemacht werden können. Du findest bei dem behandelten gesunden Stammerer, seinem Körper- und Geisteszustand gleich dem des Gesunden der alles richtig ausspricht. Eine Veränderung mass sich offenbaren nach den angestellten Uebungen. Sind günstige Veränderungen in der Aussprache des Behandelten entstanden, so wird die Kur gelingen. Hat sich in seiner Aussprache nichts geändert, oder hat sie sich verschlimmert, so ist der Behandelte ein Lügner, solche Menschen giebt es. Von diesem Lügner kann man sagen, dass seine Seele selbst die Ursache seiner fehlerhaften Aussprache ist; denn er affectirt oder will nicht geheilt sein. Sage nie: die Psyche stammert selbst!

**NB.** Die Psyche stammert selbst, das heisst, die Seele ist der Formänderung unterworfen, also vergänglich, sterblich. Die Ansicht, dass die Seele gleich dem Körper vergehe, ist der Unsinn der Unwissenden

aus den heidnischen Zeiten, genannt Grützköpfe. Ich sage: die Seele stammert nicht selbst!

Neuntens: Wenn der Stammerer die Buchstaben, wie unter Sieben dieses angegeben ist, richtig und geläufig aussprechen kann, dann übe ihn im Buchstabiren und im Zusammenhange aussprechen; beobachte hier alles, was darüber im Anfange dieser Abhandlung gesagt ist.

Kann der Stammerer einige Wörter nicht ohne zu stammern, nach dem Buchstabiren derselben aussprechen, z. B. die Wörter drei, Kreis, dann lasse hier die Buchstaben auf diese Weise de-re-ei, Ke-re-e-is schnell nach einander aussprechen, bis die überflüssigen Vocale von selbst sich ausscheiden, und die Wörter drei und Kreis ausgesprochen werden.

Im Buchstabiren übe den Stammerer lange und fleissig, ganze Bücher durch muss er buchstabiren, denn das übt die Sprachorgane in allen Richtungen und nach allen Richtungen.

Wenn das Auge des Stammerers ihm sagt, was für Buchstaben in dem auszusprechenden Worte vorkommen, so spricht er das Wort in der Regel ohne Anstoss aus.

Wenn dem Stammerer jemand vorspricht, er hört was für Buchstaben in dem auszusprechenden Worte ausgesprochen werden sollen, so spricht er auch das Wort in der Regel ohne Anstoss aus.

Dieses lehrt die Erfahrung.

Also muss das richtig sein: dass wenn ein Stammerer während des Sprechens stammert, so wird er das Wort, bei welchem er stammerte, wenn er die Buchstaben desselben sich selbst vorsagt, (buchstabirt) oder sie niederschreibt, dasselbe ohne zu stammern aussprechen. Dieses hat sich bei einem Stammerer bestätigt, der schon wie früher angegeben ist, geübt war.

Daher ist es dem Stammerer von grossem Nutzen, wenn er im Buchstabiren recht fest ist; also hinlänglich im Buchstabiren geübt ist.

Bewegt der Stammerer während des Sprechens den Unterkiefer auf und ab, dann lege ein einige Linien dickes, breites, viereckiges Stückchen harten Holzes zwischen die Backenzähne, und lasse darauf stark beissen, so dass er den Unterkiefer während des Sprechens nicht auf- und abbewegen kann. Dadurch entwöhnt man dem Stammerer das störende Auf- und Abbewegen des Unterkiefers während des Sprechens.

Zehntens: Bei dem Lesen beobachte alles, was im Anfange dieser Abhandlung hierüber gesagt ist. Den Tact zu schlagen, um richtig zu lesen, wie einige anrathen, ist überflüssig, das deutliche, jähe Trennen der Sylbe von der Sylbe und des Wortes von dem Worte, ist hinlänglich. Da bei dem Sprechen im gemeinen Leben kein Tact vorkommt oder dasselbe nicht darauf gegründet ist, so kann das Gewöhnen an solchen Tact, später bei dem Sprechen im gemeinen Leben, wo ein solcher nicht vorkommt, Irrungen erzeugen.

Die Fehler, welche der Stammerer in der Aussprache während des Lesens macht, merke man sich genau, und nehme nach dem Lesen, wenn er sich erholt hat, solche Uebungen vor, welche die entdeckten Fehler in der Aussprache, beseitigen; z. B. sprach der Stammerer bei dem Worte — a ber — erst mehrere Male das a aus, und die übrigen Sprachorgane blieben unthätig, so ist er in ab, eb, ib u. s. w. noch nicht fest genug. In ba, be, bi u. s. w., übe ihn, kann er bei dem Worte — Butter — das b nicht aussprechen. Wiederholt er das — a — bei dem Worte Art, so hat er sich in ab, eb, ib u. s. w. zu üben, wie schon gesagt.

Bei jedem Fehler, den der Stammerer in der Aussprache während des Lesens macht, lasse ihn gleich im Lesen innehalten, verstummen, und dann das Wort, bei welchem er fehlte, buchstabiren. Gewöhne den Stammerer daran, es ist ihm von grossem Nutzen in der Folge.

NB. Bis jetzt durfte der Stammerer nach den Uebungen im Aussprechen, nicht sprechen, er musste im Stillschweigen verharren. Nach den Uebungen im Aussprechen, nachdem er sich erholt hatte, übte er sich der Zunge die Natürlichkeit wiederzugeben, die Brust zu erweitern durch Inhalation. Das im Stillschweigen verharren bewirkt, dass der Stammerer von seiner verkehrten Aussprache sich entwöhnt.

**Eilftens:** Wenn ein Stammerer verlegen wird, ihm etwas unangenehmes wiederfährt, er sich ärgert, so stammet er sehr. Diese Verlegenheit u. s. w. veranlasst nicht nur jedesmal ärgeres Stammern, kann auch dasselbe wieder erzeugen, wie ich es schon früher angeführt habe. Sind nun die Sprachorgane so weit durch Uebungen gestärkt, dass sie eine Sicherheit im Aussprechen zeigen, dann müssen Fremde und Personen, die dem Stammerer sehr zuwider sind, bei den Uebungen zugegen sein.

**Zwölftens:** Wenn endlich die Aussprache des Stammerers ganz richtig bei dem Lesen ist, man während des Lesens auch eine Sicherheit in den Sprachorganen desselben bemerkt, dann erlaube endlich dem Stammerer *zu sprechen, aber nur unter der Aufsicht dess, der ihn behandelt*; denn wenn der Stammerer während des Lesens auch keinen Fehler macht im Aussprechen, so werden sich demnach solche einfinden, wenn er spricht und da muss der Behandelnde solches gleich rügen, indem er gleich das Wort, welches der Stammerer fehlerhaft aussprach ihn bis zum Ueberdrusse buchstabiren lässt.

Gewöhne den Stammerer im Sprechen innezuhalten, verstummen bei einem Worte, welches er fehlerhaft auszusprechen beginnt, und dann dieses Wort zu buchstabiren.

***Diese Gewohnheit soll ihm die Selbsthülfe sein, wenn er sich selbst überlassen ist.***

Dreizehtens: Stärke die Sprachorgane des Stammerers, am Ende der Behandlung des Stammerns, früher sie zu stärken, halte ich deswegen nicht für rathsam, weil die Sprachorgane noch falsch während des Aussprechens wirken, und sie so darin gestärkt werden können. Wenn erst ein neues Leben, und neues Wirken in den Sprachorganen, nach dem Aufhören des Stammerns entstanden ist, und durch zweckmässige Uebungen die Sprachorgane in dem neuen Wirken mehr befestigt sind, ist es nützlich, dass dieselben in dem neuen Wirken bestärkt werden; ein kühlendes, stärkendes Verfahren ist hier angezeigt, denn ein regeres Leben ist in den Sprachorganen jetzt vorhanden und dieselben müssen im neuen Wirken gestärkt werden.

Ist also die Behandlung des Stammerns bei dem Stammerer beendigt, dann kann man mit Nutzen alle Sprachorgane stärken, und die zweckmässigsten Mittel hierzu sind, das Halten der kühlen Kieselsteine, mit kaltem Meerwasser besprängt, im Munde, das Baden im Meere, das Trinken des kalten Meerwassers, und das Ergehen des Morgens in der Seeluft.

In Ermangelung des Meerwassers, besprenge die kalten Kieselsteine mit kaltem Salzwasser, trinke kaltes Quellwasser mit etwas Bittersalz, bade sich im Flusse u. s. w.

Die Frau Leigh empfiehlt gleich im Anfange der Behandlung ein Läppchen, das vom kalten Wasser durchnässt ist, unter der Zunge des Stammerers die Nacht hindurch zu halten; aus den oben angeführten Gründen scheint mir dieses nicht rathsam zu sein. Denn die Muskelportion unter der Zunge müssen anfangs geschwächt werden, denn sie biegen und krümmen die Zunge und Zungenspitze nach unten; also die Muskelpartien welche den Rücken der Zunge bilden, sind zu stärken.

Die Gegend unter der Zunge ist wichtig, für die Behandlung des Stammerns auch der Krankheiten; das Aufschneiden und Wegbeizen der Bläschen, die nach dem

Bisse eines tollen Thieres entstehen in dieser Gegend, heilt die Wasserscheuen.

Vierzehntens: Mache dass die Stimme des Stammerers laut wird. Demosthenes erlangte dieses, indem er am Meeresstrande, wo das Meer tobte, so laut sprach, dass man ihn deutlich vernehmen konnte, und auch solches indem er einen Berg hinabstieg, that. Das Meer und die Berge sind aber nicht überall, damit jedoch der Stammerer, wenn er auch das Meer und die Berge nicht benutzen kann, doch eine laute Stimme bekomme, so spreche derselbe in einer Mühle, Schmiede, während dort gearbeitet wird, recht laut, oder da wo viele beisammen singen, dass man ihn deutlich vernehmen kann. Dieses muss er auch thun, indem er hohe Treppen hinansteigt.

### **Behandlung des Stammerns bei dem, der das Lesen nicht erlernt hat.**

Den Stammerer, der das Lesen nicht erlernt hat und erwachsen ist, übe so:

- 1) Dass seine Sprachorgane erst die Natürlichkeit wieder erlangen, dann
- 2) lehre ihm die Buchstaben einzeln aussprechen.
- 3) Dann gleich lehre ihm das Wort *депи* auszusprechen, und so, dass er es geläufig, sicher und zu jeder Zeit fehlerfrei aussprechen kann.
- 4) Muss er — Wörter aus dem Wörterbuche der Reihe nach nachsprechen. Sprich ihm die Wörter vor, die im gemeinen Leben gebräuchlich sind, und im Anfange der Behandlung die leichtesten. Die Wörter sind am leichtesten auszusprechen, in welchen jeder Mitlaut seinen Vocal, neben sich oder so nahe wie möglich hat.
- 5) Kann der Stammerer z. B. das Wort Butter nicht aussprechen, so sprich ihm Bu-ut-te-er vor, anfangs langsam, dann aber immer schneller und schneller und der Stammerer spricht dir nach.

- 6) Von da, wo der Stammerer die Buchstaben aussprechen kann, und so lange die Behandlung desselben währet, muss der Stammerer täglich fleissig sich üben das Wort *де ри* auszusprechen.
- 7) Wenn der Stammerer alle Wörter richtig und geläufig nachsprechen kann, dann erlaube ihm in deiner Gegenwart zu sprechen was er will, oder er muss etwas erzählen.
- 8) Stammert er während des Sprechens, so präge es ihm ein, dass, sobald er ein Wort nicht aussprechen kann, im sprechen innehalten soll, das Wort *де ри* aussprechen muss, und dann wieder versuchen das Wort, welches er nicht aussprechen konnte, auszusprechen, mit aller möglichen Ruhe.
- 9) Der Stammerer muss, so lange die Behandlung dauert, nach jeder Uebung im Stillschweigen verharren. Durch solches Schweigen vergisst er seine fehlerhafte Aussprache und es prägt sich das Richtige besser ein.

Die weitere Behandlung ergibt sich aus dem früher Gesagten.

Das Innehalten im Sprechen, dann das Aussprechen *де ри* u. s. w., muss ihm zur Gewohnheit werden.

Jahrelang muss man solche Sprachorgane üben, die bei der Aussprache immer richtig liegen, sich richtig stellen u. s. w., um in einer fremden Sprache Alles richtig und geläufig auszusprechen: sollen nun solche, welche sich fehlerhaft stellen u. s. w., wie es bei dem Stammern stattfindet, die richtige Stellung, Lage etc. an- und einnehmen, und durch Uebung das erlangt werden, dass der Stammerer Alles richtig, deutlich und gelänfig aussprechen kann, so gehört dazu mehr Zeit, als zum Erlernen Alles richtig, deutlich und geläufig in einer fremden Sprache auszusprechen.

Da um das Stammern gründlich zu behandeln, viel Zeit erfordert wird, und bei dieser Behandlung Manches vor-

kommt, was nur die unermüdlischen Frauen mit ihrer Geduld und Genauigkeit selbst für Kleinigkeiten befriedigend beseitigen können, auch die Empfindlichkeit der Stammerer sehr berücksichtigt werden muss, wozu das zarte Gefühl der Frauen sich ganz eignet, so kann der Mann mit seinem Geiste und mit seiner Kraft, die Heilung desselben nicht bis zur Genüge vollenden, wohl aber das Weib.

Das Letztere bestätigt die Frau Leigh durch die That.

Weil nun dadurch gleichsam die Behandlung des Stammerers, eine Arbeit der Frauen, welche Nützlichendes lernen um es zu lehren, geworden ist, so gab ich mir Mühe Alles in dieser Anleitung — Euch, die Ihr flechtet und webet himmlische Rosen ins irdische Leben, aber auch mühsam und mit bewunderungswürdigem Fleisse, ja mit Aufopferung Eurer Gesundheit, auch Blumen aus Perlen und Seide — verständlich zu schreiben.

Die richtige Aussprache ist ein Bildungsmittel, erleichtert unser Fortkommen, führt inniger die Menschen durchs Leben, und bereitet viel Freude; also ist das Stammern ein sehr nachtheiliges Uebel und es zu beseitigen etwas sehr Gutes; dieses Gute thun zu können, müsst Ihr zuerst die richtige Aussprache erlernen, wie man sie gewöhnlich erlernt durch das richtige Vorsprechen, und erst am Ende Eurer Lehrjahre lernet die Aussprache zu begreifen, jedoch lehret die, welche nicht lehren wollen, wie auch die Stammerer, durch richtiges Vorsprechen; denn der Mensch erlernt die richtige Aussprache durch das Vorsprechen am Besten, weil die richtige Aussprache des Menschen Eigenthum, ein Geschenk Gottes ist. Wenn ihr die Aussprache mehr begriffen habt, werdet Ihr einsehen, dass das viele Erklären, Wissen, die Aussprache betreffend, irre machen kann den, der die Aussprache zu erlernen beginnt.

Das ist die ganze Vorbereitung das Stammern zu behandeln und die Behandlung des Stammerns.

Weder zur Chirurgie, noch Therapie, kann das Stammern gezählt werden, daher habt Ihr nicht nöthig Anatomie, Physiologie und dergl. zu erlernen. Das wenige Aertzliche, welches in dieser Abhandlung vorkommt, ist da, um das Gesagte, Angerathene zu bekräftigen.

Besonders Euch Müttern wünschte ich in dieser Abhandlung verständlich zu sein, weil Ihr am besten das erste Lallen des Kindes, wenn es nöthig ist, ändern und so ihm für die Zukunft eine reine Aussprache begründen könnt.

Dass aber Folgendes denen, die der Frau Leigh nicht alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen wollen, gut verständlich wäre, wünschte ich sehr.

Fast zu derselben Zeit, als die Frau Leigh ihre Entdeckung machte, fand ich die Ursachen des Stammerns, und die Heilmethode, die ich in dieser Abhandlung beschrieben habe, in der russischen Universitätsstadt Dorpat, und obgleich ich diese meine Arbeit dem Professor der Physiologie Dr. Ratke schon zur Durchsicht gegeben hatte, als man in Europa noch nicht wusste, dass eine Frau Leigh überhaupt vorhanden ist, so hat sie nach meiner jetzigen Berechnung, indem ich mich auf die verlasse, welche Ihrer erwähnen, doch früher ihre Entdeckung, das Stammern zu heilen, gemacht, als ich. Da sie ferner diese Entdeckung (Otto, S. 98) dem französischen Arzte Matbauche, der als Reisender in jener Gegend Amerikas, wo die Frau Leigh sich aufhielt, war, mittheilte, damit er diese in Europa veröffentliche, indem ihr das Wohl der Menschen mehr am Herzen lag, als die Vortheile, die ihr durch das Geheimhalten einer so wichtigen Entdeckung, hätte werden müssen, und da in jeder Schrift, der, nachdem ihre Heilmethode bekannt geworden war, über das Stammern geschrieben hat, die Leighsche Ansicht mit die Grundlage derselben ausmacht, so benennt man mit Recht die Methode, das Stammern zu heilen, die Leighsche, welche von Herrn Schuthes kurz und fasslich dargestellt ist (F. Otto, S. 103) diese wörtlich hier:

„Nachdem man sich von dem Dasein, dem Grade und  
„der Beschaffenheit des Uebels überzeugt hat, besieht man  
„die Zunge des Stammernden, und lässt ihn mit derselben  
„verschiedene Bewegungen machen. Man wird meistens  
„finden, dass er diese Bewegungen nicht so leicht, und  
„schnell ausführen kann, auch nicht verschiedenartige Be-  
„wegungen so schnell auf einander folgen lassen kann, als  
„ein Anderer. Man wird oft ein zu langes u. s. w., Zungen-  
„bändchen u. s. w., Straffheit oder Schwäche der Muskeln  
„der Zunge, oft aber auch bloss Mangel an Uebung be-  
„schuldigen können. Dann macht man ihn darauf aufmerk-  
„sam, dass seine Zunge im ruhigen Zustande schwer und  
„unthätig im Boden der Mundhöhle darnieder liege, so dass  
„die Spitze derselben hinter, ja unter der untern Zahnreihe  
„stehe, während sie höher gehalten werden sollte, so näm-  
„lich, dass ihre Spitze die obern Zähne oder gar dem harten  
„Gaumen berührt.“

„Es wird nun nach der neuen Theorie zunächst darauf  
„hingearbeitet, die Lage der Zunge zu verbessern und ihre  
„Beweglichkeit zu vermehren. Man lässt dem Stammernden  
„die Spitze der Zunge im Munde aufwärts und rückwärts be-  
„wegen, und während die untere gewölbte Fläche der Zunge  
„zwischen den beiden Zahnreihen, hervorgepresst wird, die  
„zurückgebogene Spitze derselben durch Saugen so stark  
„als möglich rückwärts ziehen. Dann lässt man ihn die  
„Zungenspitze aus dieser Lage zwischen den Zähnen hervor  
„und- und herauschnellen. Man lässt ferner die Zunge  
„mehrere Male nach einander so schnell als möglich, weit  
„zum Munde hinausstrecken und wieder hineinziehen. Auch  
„muss er etwa bei aufwärts gehaltener Zungenspitze das  
„Zungenbändchen mit dem Daumen und Zeigefinger fassen  
„und etwas anziehen. Jede dieser Bewegungen wird meh-  
„rere (6 — 12 Monate hinter einander geübt, und damit ab-  
„gewechselt, bis sie mit Leichtigkeit und Schnelligkeit aus-  
„geführt werden. Zugleich erinnert man den Stammernden,

„dass er auch im ruhigen Zustande die Zunge höher in der  
 „Mundhöhle tragen solle, so dass ihre Spitze das obere  
 „Zahnfleisch oder den vorderen Theil des harten Gaumens  
 „berühre; und damit er sich daran gewöhne und auch bei  
 „Nacht während des Schlafes, die Zunge nicht zurücksinke,  
 „lässt man jede Nacht eine mit Wasser etwas angefeuchtete  
 „Rolle Leinwand, hinter die Zähne, unter die Zunge legen,  
 „so dass die Zunge von derselben getragen wird. Die  
 „Länge und Dicke dieses Cylinders von zusammengerollter  
 „Leinwand, richtet sich nach dem Subjecte.“

„Wenn der Stammerer durch solche Uebungen einiger-  
 „massen vorbereitet ist, lässt man ihn in einem Buche laut  
 „lesen. Ist das Uebel aber in höherem Grade vorhanden,  
 „so lässt man ihn anfangs nur einzelne, einsylbige Wörter  
 „aussprechen. Man kann sich zu diesem Behufe eine Ta-  
 „belle verfertigen von solchen Wörtern, die mit A, B, C  
 „u. s. w. anfangen, durchs ganze Alphabet hindurch; hernach  
 „schreitet man zu zwei- und mehrsyllbigen Wörtern, immer  
 „vom Leichterem zum Schwereren fort. Man lässt ihn be-  
 „sonders diejenigen Wörter öfters üben, deren Aussprache  
 „ihm die meiste Mühe verursacht, zeigt ihm wie die einzel-  
 „nen Buchstaben ausgesprochen werden müssen, lässt ihn  
 „nicht anders, als nach eingezogenem Athem, oder wenig-  
 „stens mit hinreichendem Athem sprechen, und empfiehlt  
 „ihm vorzüglich, sich aller unnöthigen Bewegungen und An-  
 „strengungen zu enthalten. Sobald man solche krampfhaftige  
 „Bewegungen der Gesichtsmuskeln und Sprachorgane an  
 „ihm bemerkt, sobald er ins Wiederholen der Buchstaben  
 „oder Sylben gerathen will, lässt man ihn still halten, sich  
 „sammeln, und mit aller möglichen Ruhe den Versuch wie-  
 „derholen. Diese Leseübungen müssen öfters abwechseln  
 „mit jenen Zungenübungen. Ist der Stammernde dadurch  
 „weiter gekommen, oder hat sein Uebel keinen hohen Grad  
 „erreicht, so lässt man ihn in einem Buche lesen, wobei man  
 „darauf zu achten hat, dass er zur gehörigen Zeit Athem

schöpfe, ganz ruhig fortlese, wenn schwierige Wörter kommen, keine unnöthigen Bewegungen machen u. s. w. Man „merkt sich die Wörter, bei denen er anstösst, und lässt „ihn diese besonders fleissig üben nach den gegebenen Vorschriften. Das Nämliche hat der Stammernde auch im „Reden zu beobachten. Alle diese Uebungen muss er „zuerst unter Aufsicht eines Lehrers, der genau auf ihn acht „giebt, machen, um dadurch zu lernen auf sich recht aufmerksam zu sein; sich jene zweckwidrigen Anstrengungen „abzugewöhnen, und um die Ueberzeugung zu gewinnen, „dass bei Befolgung dieser Vorschriften, ihm das Sprechen „weit leichter sei. Dann muss er auch für sich allein zuerst „die Zungenübungen, dann auch die Lese- und Sprachübungen fleissig und genau treiben, auch wenn er sich schon „völlig geheilt glaubt, dieselben nicht vernachlässigen, und „beständig auf der Hut sein, damit er nicht wieder in die „alte Gewohnheit des Stammerns gerathe.“

Weil anatomische, physiologische und pathologische Kenntnisse dazu gehören, um die Ursachen des Stammerns und die Behandlung desselben gehörig zu würdigen, da Frau Leigh diese nicht besass, und ihre Entdeckung, dass, um das Stammern zu heilen, *man den Stammernden gewöhnen soll, die Zungenspitze nach oben zu halten*, dem Zufalle verdankt; sie also eigentlich nicht weiss, warum die Zungenspitze nach oben gehalten werden muss; so scheint man ihr nicht alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen zu wollen. Sie ist aber immer die Entdeckerin des Gesagten und der Heilmethode (man soll schon vor ihr auch durch Uebungen das Stammern geheilt haben? —) die nicht nur dieses Leiden, sondern auch die falschen Ansichten, das Stammern betreffend, heilt.

Diese Frau verdient die Achtung Aller!

## Was wissen wir aus den ältesten Zeiten bestimmtes, das Stammern betreffend?

Wie alt die Ursprachen als Wortsprache sind, so lange sind auch die Ursachen, und die Behandlung des Stammerns bekannt. Denn die Wortsprache, ist ja nicht ohne Aussprache und ohne richtige Aussprache, und diese nicht ohne richtige Uebung da, welches Alles das Erkennen des Richtigen als auch des Fehlerhaften an den Sprachorganen und im Sprechen voraussetzt. Suchet die Alphabetbücher zu begreifen, und habt ihr sie begriffen, dann werdet ihr einsehen, dass diese die Einhelligkeit in der Aussprache begründen sollen, damit der Mensch das richtig ausspricht, wodurch er sich von den Thieren und dem Uebrigen in der Schöpfung, das ihm untergeordnet ist, unterscheidet. Von dem Thiere unterscheidet sich der Mensch durch den Glauben, die Weisheit und den Aberglauben, und weil das Thier weder Glauben, Weisheit noch Aberglauben hat, so spricht es nicht.

Dass aber veraltetes Stammern noch mit Beihülfe mechanischer Mittel beseitigt werden könne (müsse, um schneller, eines Theils auch um besser, ans Ziel zu gelangen) ist durch Demosthenes bekannt geworden.

Bei Demosthenes litt in der Aussprache das P und J. Von ihm schreibt man: Er begab sich in die Einsamkeit, vor einem Spiegel stehend, betrachtete er sich während des Sprechens, nahm dann Kieselsteine in den Mund, und übte sich im Aussprechen; später sprach er laut am tobenden Meere und auch indem er bergan stieg, um seine Brust zu stärken, und auch, dass seine Stimme laut würde, und befreite sich auf diese Weise radical von seinem Leiden.

Also litt durch diese fehlerhafte Aussprache auch seine Brust, wie es bei dem Stammerer der Fall ist. Dieses Brustleiden findet nicht statt, wenn man das P und J aus dem Grunde nicht aussprechen kann, welchen Sömmering schon

früher angeführt hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wie aus dem oben Gesagten es zu ersehen ist, stammerte Demosthenes, und wusste, wie man die Steine, um dieses Leiden zu beseitigen, richtig anwendet. Doch wo im Munde, und warum da im Munde? ist nirgends gesagt. Also sind die Ursachen des Stammerns und die Methode, dasselbe gründlich zu heilen uns nicht durch Demosthenes bekannt geworden.

Mit den gegenwärtig bekannten Mitteln ist man im Stande das Stammern radical zu beseitigen. Der Wunsch, solches mechanische Mittel zu entdecken, das binnen einiger Tage das Stammern heile, ist gleich dem Wunsche, einen Trichter zu erfinden, durch welchen man das Können und Wissen einem, ohne dass er lernt, eintrichtern kann.

Wer die Aussprache begriffen hat, der wird einen solchen Wunsch nicht hegen, denn er weiss, dass man so echnell, und leicht auch die gelindesten Grade des Stammerns nicht beseitigen kann. Führt jemand dennoch solche Fälle an, nämlich dass das Stammern in so kurzer Zeit beseitigt sei, so denke: es war kein Stammern, sondern eine Krankheit (also Slottern oder Stocken) die durch eine Operation oder Arzeneien gehoben ist — oder es waren der Stammerer, oder der Behandelnde, oder beide zusammen Spassmacher. Solchen lehre, dass auch selbst ein Scherz hier nicht an Ort und Stelle sei!

---

Druckfehler:

Seite 4 Zeile 3 von unten anstatt das 6a lies des 6a.

— 14 Zeile 10 von unten anstatt von я, lies: von dem я d. h. von dem я des согласная буква ist (s. in der ersten Ausgabe das G).

+

Est.  
A-7469

